

FEBRUAR - APRIL

Sammlung Liaunig

Ausstellung im MMKK vom 17. Februar bis 18. April 2004

Werke von: Maria Lassnig, Arnulf Rainer, Hans Staudacher, Hans Bischoffshausen, Wolfgang Hollegga, Kurt Kocherscheidt, Otto Eder, Bruno Gironcoli, Rauminstallationen von Cornelius Kolig und Meina Schellander, Leihgaben von Johann Julian Taupe, Johannes Zechner

MAI - OKTOBER

Eremiten – Kosmopoliten

Ausstellung im MMKK vom 15. Mai bis 17. Oktober 2004

300 Exponate Kärntner Künstler zwischen 1900 und 1955

Maler des Nötscher Kreises, den der Großvater von Cornelius Kolig, Anton Kolig, gründete: Sebastian Isepp, Franz Wiegele, Anton Kolig und Anton Mahringer, Werner Berg, Arnold Clementschitsch, Herbert Boeckl



DAS TOR ZUR KUNST: Museum Moderne Kunst Kärnten, Klagenfurt



Lassnig 02

SAMMLUNG LIAUNIG: Maria Lassnig „Die Bedrohung der Frau“

Land der

MUSEUM FÜR MODERNE KUNST

„Die“ Ausstellung des Jahres

Unter dem Titel „Eremiten und Kosmopoliten“ zeigt das MMKK über 300 Exponate Kärntner Künstler zwischen 1900 und 1955

■ **Junge Geschichte.** An der größten Ausstellung des Landes Kärnten beteiligen sich auch die Werner Berg Galerie in Bleiburg, die Stadtgalerie in Klagenfurt und das Museum des Nötscher Kreises. Weiters werden Leihgaben aus der Galerie des Schlosses Belvedere, der Sammlung Essl oder aus Privatbesitz für diesen Höhepunkt der „Bildenden Kunst“ zur Verfügung gestellt. Die Künstler der klassischen Moderne in Kärnten sind eher rar, da der Boden zwischen 1900 und 1955 schwer war – Kriegswirren, Emigration, Schmähung der Künstler, laut Aufzeichnungen

Werner Bergs, der aus dem Rheinland zuwander- te und die expressionistische Tradition in Kärnten (Rutarhof bei Beiburg) aufrechterhielt. Seine Werke fanden größte Anerkennung u. a. bei Emil Nolde und Josef Weinheber. Die Kunstwelt orientierte sich damals an Schiele und Kokoschka. Dennoch eröffneten die Maler des Nötscher Kreises (siehe Außenspalte) der österreichischen Kunst neue Perspektiven. Als fortschrittlichster Kärntner Maler wird Herbert Boeckl angesehen. Der Villacher Anton Clementschitsch wiederum setzt außerhalb der österreichischen Tradition an.

BACHMANNPREIS

- Tage der deutschsprachigen Literatur **23.-27.6.**
→ WEB: www.bachmannpreis.at

FRIESACHER BURGHOFSPIELE

- Die Katze im Sack **P: 23.6. - bis 11.8.**
→ www.burghofspiele-friesach.at

JEUNESSE

- KSO **5.6.**

MUSIKVEREIN

- Orchestra G Tiepolo di friuli **7.6.**
■ Einführung Barockmusik **7.6.**

SCHLOSS ALBECK

- Aquarelle **7.2. - 2.4.**
B. Schmied-Schmiedsfelden
→ WEB: www.schloss-albeck.at

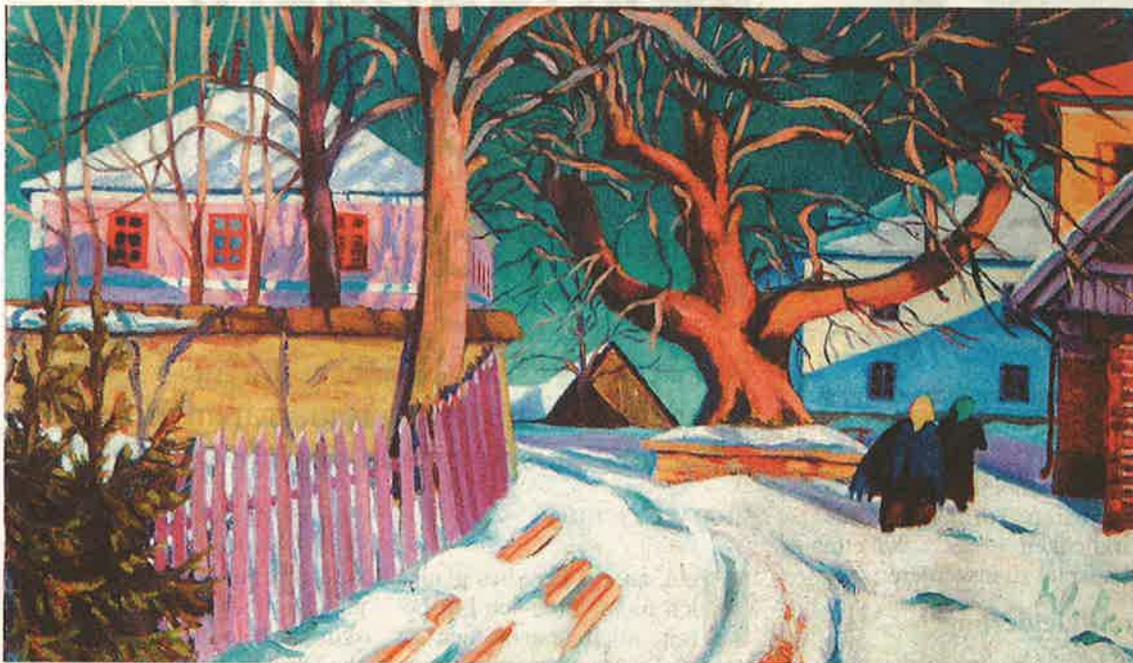
NEUE BÜHNE VILLACH

- Hamid aufgedeuert **P: 17.6.**
■ Der letzte der feurigen Liebhaber **8.-12.6.**
→ WEB: www.neuebuehnevillach.at

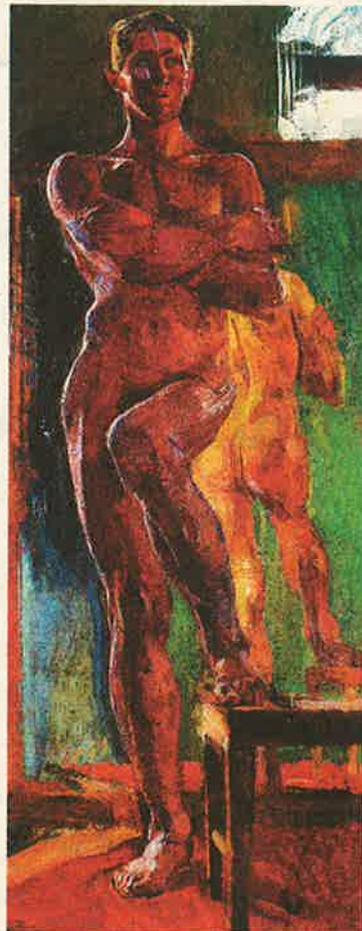
STADTTHEATER KLAGENFURT

- Kunst **P: 23.5. - bis 6.6.**
→ www.stadttheater-klagenfurt.at

jun



Werner Bergs Straßenszene von 1937 („Diex“) ist eines von rund 400 Exponaten bei „Eremiten – Kosmopoliten“. Oben: „Spiegelakt“ von Anton Kolig (1926)



Identitätsstiftende Millionen-Schau

Die „Eremiten und Kosmopoliten“ stehen bereits in den Startlöchern: Klagenfurt, Nötsch und Bleiburg präsentieren ab 16. Mai die Malerei der Kärntner Moderne zwischen 1900 und 1955.

Gut Ding braucht Weile: Vor bald fünf Jahren von Kulturreferent Jörg Haider als „Landesausstellung“ angekündigt, kann das viel gepriesene „Licht des Südens“ heuer endlich erstrahlen. Unter dem Titel „Eremiten – Kosmopoliten“ wird ab 16. Mai die Malerei der klassischen Kärntner Moderne im Mittelpunkt einer umfangreichen Gemäldeschau stehen, die für den Landeshauptmann sogar „mehr als eine Landesausstellung“ ist. Haider, der diesen Veranstaltungstitel für „veraltet“ hält: „Es handelt sich um eine wissenschaftliche und kulturpolitische Initiative, die die Moderne in Kärnten erstmals in umfassender Form zur Darstellung bringen soll.“ Darüber hinaus sei die Schau ein Beitrag zur „Identität des Landes“, den sich der Kulturreferent immerhin „rund 1,6 Millionen Euro“ kosten lässt.



Kuratorin und Geldgeber: Agnes Husslein und LH. Jörg Haider PUCH

Im Museum Moderner Kunst in Klagenfurt, einem der vier Schauplätze, wurden gestern auch inhaltliche Details des Projektes vorgestellt. Kuratorin Agnes Husslein sprach von „zirka 400 Leihgaben“, die man von privater Seite, aber auch von internationalen Sammlungen wie dem Centre Pompidou in Paris oder der Nationalgalerie Prag gewinnen konnte. Während in der „Burg“ die Anfänge der Kärntner Moderne bis zum „Anschluss“ thematisiert werden, behandelt

DIE KÄRNTNER MODERNE

„Eremiten – Kosmopoliten“ zeigt vom 16. Mai bis 17. Oktober rund 400 Gemälde der klassischen Kärntner Moderne. Standorte sind das MMKK und die Stadtgalerie Klagenfurt sowie das Museum des Nötscher Kreises und die Berg-Galerie in Bleiburg. Nähere Infos: 0463/536-30542.

die Klagenfurter Stadtgalerie die Zeit der NS-Diktatur bis zum Staatsvertrag. Das Jahr 1955 habe man deshalb als zeitlichen Schlusspunkt gewählt, weil es damals Künstlern wie Lassnig oder Bischoffshausen gelungen sei, „in Augenhöhe mit der internationalen Szene zu treten“, so Husslein.

Der Titel der Großausstellung wird vor allem an den beiden anderen Standorten transparent: Während im Museum des Nötscher Kreises „Kosmopoliten“ vom Schlags eines Anton Kolig

oder Jean Egger die Szenerie beherrschen, sind es in der Werner-Berg-Galerie in Bleiburg „Eremiten“ wie der Rutarhof-Maler und dessen internationale Trabanten Nolde und die Neulandkünstler.

Ideologisch bewegten sich all diese Maler im Spannungsfeld zwischen dem weltoffenen Geist der Metropolen und der authentischen Lebenswelt der Provinz, was ein zu Ausstellungsbeginn erscheinender Katalog in Wort und Bild dokumentieren wird. Die Kuratorin nennt das 400-seitige Kompendium schon jetzt ein „neues Standardwerk zur Malerei der Moderne“ und erwartet sich als Ergebnis von „zwei Jahren harter Arbeit“ auch entsprechende Besucherzahlen. Husslein, die als Chefin des Salzburger Museums der Moderne selbst eine Leihgabe repräsentiert: „50.000 sollten wir wenigstens erreichen.“ E. HIRTENFELDER



Foto: Archiv

„Poiret“ Ustinov in „Tod auf dem Nil“ (1978; mit David Niven)

Sir Peter Ustinov starb 82-jährig in Genf

„Der letzte Mensch!“

Abschied von einem Weltmann, einem Weltbürger und Entertainer, einem leidenschaftlichen Gourmet und Weinkenner, der zu leben, zu lachen und die Welt bravourös zu unterhalten wusste: Sir Peter Ustinov ist 82-jährig in Genf (Schweiz) gestorben, nachdem er sich bereits im Februar in eine Klinik begeben musste.

Seine Filme machten ihn zum Weltstar: Vom „Hund, der Herr Bozzi hieß“ über den Nero in „Quo vadis?“ bis zu Agatha Christies Hercule-Poirot fügte jeder Streifen seinem Ruhm eine neue Facette hinzu. Aber er demonstrierte seine Souveränität auf verschiedenen

Gebieten: als Autor, Schauspieler, Opernregisseur, Entertainer, Blödler... Als man ihn fragte, was ihn am Mond interessieren würde, antwortete er lakonisch: „Nichts. Ich werde der letzte Mensch auf Erden sein!“

Seine Weisheit war die des Humors, gepaart mit Humanität (nicht von ungefähr war er UNESCO- und UNICEF-Botschafter). Peter Ustinov, 1921 in London geboren, aus russischer Familie, studierte Schauspiel, schrieb mit 19 sein erstes Stück, trat 1942 in die Armee ein. Ab 1951 arbeitete er in Hollywood. Er erhielt zwei Oscars. Von Königin Elisabeth II. wurde er geadelt. Zu Österreich, dessen Kultur er bewunderte, hatte er enge Beziehungen – heuer hätte er die Wörther-See-Bühne mit einer Gala adeln sollen. *KHR*

Großausstellung „Eremiten - Kosmopoliten“ an vier Orten

Das Licht des Südens

„Die meisten Künstler verlassen das Land, weil's ihnen hier zu eng wird“: Was Agnes Husslein über die Zeit zwischen 1900 und 1955 sagt, gilt wohl noch immer. Auf den Plakaten ist der wegweisende Pfeil größer als der herzeigende – hoffentlich kein Omen für die Großausstellung „Eremiten - Kosmopoliten“.

Ein umfassender Überblick über die moderne Malerei in Kärnten wird das; chronologisch in Klagenfurt, mit vertiefenden Aspekten in Nötsch und Bleiburg. Zentrum ist das Museum Moderner Kunst Kärnten, wo die Zeit von 1900 bis zum „Anschluss“ abgehandelt wird, wobei in jedem der 15 Räume ein formaler oder inhaltlicher Schwerpunkt vorgesehen ist. In der Stadtgalerie – die derzeit baulich und klimatisch adaptiert wird –

geht's um die Entwicklung nach Kriegsende. Hier finden sich auch „Abstrakte“ wie Lassnig, Rainer, Hollega, Staudacher, mit denen Kärnten „auf Augenhöhe mit der internationalen Szene kommt“, wie Kuratorin Agnes Husslein formuliert. 1955 sei der Aufholprozess abgeschlossen.

Bleiburg geht den internationalen Verbindungen des „Eremiten“ Werner Berg nach; Nötsch folgt Kärntner Malern nach Paris und ans Mittelmeer. Insgesamt befriedige die Ausstellung einen Nachholbedarf an Darstellung der Kärntner Position in der Moderne, inklusive international unbekannter Künstler wie Kraßnig oder Zunk.

Selbstverständlich aber seien alle Hauptwerke da, 400 aus ganz Europa. Zur Ausstellung erscheint ein Katalog, der sich als neues Standard- und Nachschlagewerk etablieren soll. Die schöne Werbelinie zieht sich über ganz Österreich und „bis ins Bayrische hinein“ und soll von 16. Mai

bis 17. Oktober mindestens 50.000 Besucher bringen, wie Husslein „aus dem Bauch heraus“ vorhersagt.

1,6 Mio € Budget hat die Schau, die aus Modernitätsgründen nicht mehr Landesausstellung heißt. Sie zeigt „die Identität des Landes mit seinen Künstlern“, meint LH Haider, die hier „das Licht des Südens“ gesucht hätten. *Frieda Stank*

Einstimmungen im Klagenfurter Siemens Forum

Granatapfel folgt den Ameisen

„forum sich alles dreht“ ist der originelle Titel zweier wohl ebenso origineller Vorträge heute und am 1. April im Klagenfurter Siemens Forum. Sie machen (auch) Gusto auf eine flächendeckende Ausstellung. Worum sich alles dreht ab Mitte April, ist diesmal der Granatapfel.

Er ist der „Nachfolger“ der „Ameisen“ – und wie die Projekte, die sich vor zwei Jahren um dieses Thema rankten, überziehen diesmal Granatapfel ganz Kärnten – nur sind das Team rund um Gerhild Tschachler-Nagy noch größer, die Präsentationsorte noch zahlreicher geworden.

Als erste Einstimmung referiert heute ab 19 Uhr Kärntens Parade-Philosoph Konrad Paul Liessmann über „Reiz und Rührung“ und performt am 1. April zur gleichen Zeit Peter Kubelka seinen Vortrag. *FS*



Foto: Katalog

„Eremiten-Kosmopoliten“: PR

THEATER & KONZERTE

KLAGENFURT: Stadttheater: Di: „Die Italienerin in Algier“, 19.30. – Konzerthaus: Di: Konzert „Academia Ars Musicae“ – mit Duncan Mac Tier und Christian Sisti, 19.30. – Hermagoras-Buchhandlung: Di: Lesung mit „Rolf Holub“, 10. VILLACH: neuebühne: Di/Mi: „Elling“, 20. – Congress Center: Di: Orchesterkonzert mit dem „Jugendsinfonieorchester Villach“, 19.30. – LKH-Kinderabteilung: Mi: Interaktive Lesestunde mit Mag. Ina Anderwald und Mag. Christine Nedetzky, 15. **FELDKIRCHEN:** Amthof: Mi: Lesung von Schriftsteller Robert Schindel, 20. **VELDEN:** Bluesiana Rock Café/KKK: Mi: Konzert „Ivan Neville's New Orleans All Stars“, 20.30. **LIENZ:** Stadtsaal: Di: „Max Raabe & Palastorchestra“, 20. – Dolomitenhalle: Di: Musical „Streetlight“ mit Gen Rosso, 9 u. 14.

Klagenfurt / 4. April 2004

Klassische Moderne in Kärnten

Eremiten – Kosmopoliten. Großausstellung über die Kärntner Moderne ab 16. Mai in Klagenfurt, Nötsch und Bleiburg.

Mit einer umfassenden Ausstellung über die Klassische Moderne in Kärnten bespielt die Kulturabteilung des Landes gleich vier Ausstellungsorte im gesamten Bundesland: Neben den Hauptteilen der exklusiven Schau im Museum Moderner Kunst Kärnten und in der Stadtgalerie Klagenfurt werden kleinere „Specials“ zum Thema „Moderne Malerei

in Kärnten 1900 bis 1955“ im Museum Nötscher Kreis (Nötsch) und im Werner-Berg-Museum (Bleiburg) zu sehen sein.

Eröffnet wird die Großausstellung mit dem Titel „Eremiten – Kosmopoliten“ am 16. Mai. Die Ausstellung läuft dann bis Mitte Oktober.

400 Leihgaben aus renommiertesten Häusern und Sammlungen sollen, so Kuratorin Agnes Husslein, einen umfassenden Überblick über Kärntner Moderne geben, aber auch zeigen, wie deren Hauptvertreter die österreichische Kunstgeschichte beeinflusst haben. Im Museum Moderner Kunst



KURATORIN Agnes Husslein stellte kürzlich Konzept und Programm der Ausstellung „Eremiten – Kosmopoliten“ in Klagenfurt vor.

Foto: Puch

Kärnten werden Werke von Künstlern im Zeitraum „von 1900 bis zum Anschluss“ (Husslein) gezeigt. Darunter Hauptwerke von Herbert Boeckl, Anton Kolig, Esterl, Clementschitsch, Wiegele, Mahinger, Carl Moll u. a. Der offizielle und inoffizielle Kunstbetrieb in der NS-Zeit, also in der Periode vom Zweiten Weltkrieg bis zum Staatsvertrag, wird in der Klagenfurter Stadtgalerie zu sehen sein. In Nötsch und Bleiburg wird in kleineren Extra-Präsentationen auf die Lebensverhältnisse der Künstler und ihren Schaffensorten zwischen Weistadt und Provinz hingewiesen. iw

Merger für 1. 6. Juni 2004

Galeriepause für infrastrukturelle Maßnahmen genutzt

Stadtgalerie wieder top!

In nur drei Monaten Umbauzeit wurde die technische Infrastruktur der Stadtgalerie wieder auf internationales Niveau gebracht.

Es gibt die repräsentative, städtische Galerie in der Theatergasse zwar erst seit sieben Jahren, doch, so Stadtgalerieleiterin Mag. Beatrix Obernosterer, „die technische Entwicklung in den vergangenen Jahren war enorm, und die Anforderungen und Bedingungen der Leihgeber an unser Haus sind größer geworden“.

Jetzt, nach einer baulichen Intensivphase, verfügt die Stadtgalerie über internationalen Standard entsprechende Luft-, Licht- und Temperaturverhältnisse: das Raumklima kann über eine stille, computergesteuerte Klimaregelung konstant auf 22 Grad gehalten werden. Neue Spots sorgen für angenehmeres, bei Bedarf akzentuierendes Licht. Und die Außenwände wurden mit einem Vorsatzschalen-Stellwandsystem

ALLES neu in der Klagenfurter Stadtgalerie. Die städtische Hochbauabteilung und Klagenfurter Firmen haben auf Hochturen gearbeitet und den aufwändigen Umbau in kurzer Zeit perfekt erledigt. Kulturreferent Vzbgm. Mario Canori besichtigte wenige Tage vor der Eröffnung mit Stadtgalerieleiterin Mag. Beatrix Obernosterer die Ausstellungsräume, die zu den besten im Alpen-Adria-Raum gezählt werden können.



komplett verkleidet. Die Fenster, die sich jetzt hinter den Stellwänden befinden, machen sich nur noch durch einen kleinen Lichteinfall bis 50 Zentimeter über dem Boden bemerkbar, was den riesigen Ausstellungsräumlichkeiten eine angenehm luftige Atmosphäre verleiht (Foto rechts).

„Nach diesen infrastrukturellen Maßnahmen kann die Stadtgalerie wieder unter die Top-Galerien im Alpen-Adria-Raum gerufen und die bevorstehende Großausstellung ‚Eremiten – Kosmopoliten‘ in entsprechendem Rahmen präsentiert werden“, betont Kulturreferent Vzbgm. Mario Canori. Die Umbaukosten konnten übrigens aus dem laufenden Galeriebudget gedeckt werden.



Fotos: Puch

Klagenfurt, 6. Mai 2004



Eremiten - Kosmopoliten

Am 15. Mai ist es so weit: An diesem Tag eröffnet die Landes-Kulturabteilung um 11 Uhr an vier Ausstellungsorten in Kärnten (Museum Moderner Kunst Kärnten, Stadtgalerie Klagenfurt, Werner-Berg-

Galerie Bleiburg und Museum des Nötscher Kreises) die schon im Vorfeld viel beachtete Großausstellung „Eremiten – Kosmopoliten“. Bis Mitte Oktober soll mit dieser Schau die erste umfassende Gesamtpräsentation Klassischer Moderne in Kärnten (1900–1955) gezeigt werden.

Eremiten-Kosmopoliten

DIE BEDEUTENDSTE AUSSTELLUNG ÜBER KÄRNTNER MALEREI
VON 1900 BIS 1955

■ **EINE GROSSAUSSTELLUNG** an vier Standorten in Kärnten präsentiert die bedeutendsten Werke der Malerei in Kärnten von 1900 bis 1955. Die etwa vierhundert Exponate stammen aus hundert Privatsammlungen und aus öffentlichen Sammlungen wie der Albertina oder der Sammlung Essl. Der Titel der Ausstellung bezieht sich auf die typischen Lebensverhältnisse moderner Künstler in diesem Land.

Einerseits war die Sehnsucht vorhanden, in Weltmetropolen Karriere zu machen, und so ließ sich z. B. Jean Egger in Paris oder Herbert Boeckl in Wien nieder. Andererseits verführte die Verheißung einer authentischen künstlerischen Produktion in ursprünglichen Lebensweisen einige bedeutende, außerhalb Kärntens aufgewachsene Künstler wie den aus dem Ruhrgebiet stammenden Werner Berg dazu, sich hier niederzulassen. Es gab auch Künstler, wie z. B. Franz Wiegele oder Arnold Clementschitsch, die phasenweise oder zwischen ausgedehnten Reisen zur Kultivierung Kärntens als zweites österreichisches Zentrum moderner Malerei neben Wien beitrugen.

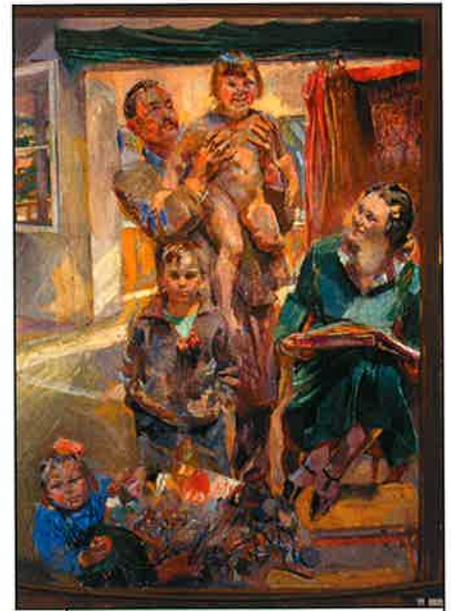
MUSEUM MODERNER KUNST KÄRNTEN. In der Klagenfurter Burg, dem Museum Moderner Kunst Kärnten, werden die wichtigsten Themen und Künstler vor dem Jahr 1938 präsentiert. Man findet, um nur einige zu nennen, Werke von Boeckl, Kolig, oder Esterl (das Porträt Berta Zuckerhandl, 1914), Wiegele, Sebastian Isepp, frühe Landschaften von Ernst Riederer.

Ein Hauptthema ist das Erlebnis und Trauma des Ersten Weltkriegs und des Abwehrkampfes.

Die Künstlerfamilie ist ein weiteres Hauptthema der Zwischenkriegszeit, und hier sind vor allem Herbert Boeckl, Werner Berg und Anton Kolig zu erwähnen.



Werner Berg: Diex



Franz Wiegele: Familie

STADTGALERIE. Die Stadtgalerie zeigt das Schicksal der modernen Malerei Kärntens während der nationalsozialistischen Diktatur. Man zeigt die offizielle NS-Kunstpolitik und ihre Ästhetik (mit Werken von Karl Truppe), Kriegsmalerei (von Willibald Zunk oder Werner Berg).

WERNER-BERG-GALERIE. Die Werner-Berg-Galerie in Bleiburg zeigt die Künstlerfreundschaften des als Juristen in Wien ausgebildeten, aus Wuppertal stammenden Malers, die ihn mit Emil Nolde, Alfred Kubin oder Herbert Boeckl verbanden. Es wird aber auch gezeigt, welche Höhepunkte und Krisen mit dem Leben in selbst gewählter Einsamkeit, auf dem Rutarhof in Unterkärnten, ohne elektrischen Strom etc., verbunden waren

NÖTSCH. Die Ausstellung in Nötsch präsentiert die Kosmopoliten unter jenen Kärntner Malern, die in künstlerischer und auch eventuell biographischer Verbindung mit Paris und den mediterranen Schauplätzen klassisch-moderner Malerei von Boeckl, Jean Egger, Arnold Clementschitsch oder Anton Mahringer werden gezeigt.

advantage-info

Eremiten-Kosmopoliten

Moderne Malerei in Kärnten 1900–1955

16. Mai bis 17. Oktober 2004

Museum Moderner Kunst Kärnten:

Von der Anfängen bis zum „Anschluss“

Stadtgalerie Klagenfurt: Vom Zweiten Weltkrieg bis zum Staatsvertrag

Werner-Berg-Galerie Bleiburg:

Expressionismus und Melancholie – Werner Berg, Emil Nolde und die Neulandkünstler
Museum des Nötscher Kreises, Nötsch:

Am Ursprung der Moderne – Kärntner Maler in Paris und am Mittelmeer

Öffnungszeiten:

Di bis So 10 bis 18 Uhr, Do 10 bis 20 Uhr

Mo geschlossen

www.museummodernerkunst.ktn.gv.at,

www.stadtgalerie.net,

www.berggalerie.at, www.noetscherkreis.at



Oben: Ausschnitt aus Koligs Monumentalgemälde in der Klagenfurter Stadtgalerie. Rechts: Blick ins Museum Moderner Kunst PUCH

IM INTERNET

Mehr über die Eremiten & Kosmopoliten: www.kleinezeitung.at



Ein Land feiert

Ab heute regieren in Kärnten die „Eremiten und Kosmopoliten“ – eine späte Würdigung der oftmals gedemütigten Vertreter moderner Kunst.

ERWIN HIRTENFELDER

Um die Hauptwerke eines Kolig, Clementschitsch oder Boeckl sehen zu können, musste man bisher ins Leopold-Museum, ins Wiener Belvedere oder gar nach Paris pilgern. Manche waren für die Öffentlichkeit überhaupt unzugänglich, weil sie die Gemächer von Künstler-Erben und sonstiger Privatiers zierten. Ab heute sind die wichtigsten Schöpfungen der „Eremiten und Kosmopoliten“, so der Titel der 1,6 Millionen Euro teuren Großausstellung, an vier Kärntner Schauplätzen zu erleben. Rund 500 Gemälde und Zeichnungen von annähernd hundert Künstlern wurden von einem Wissenschafterteam um Agnes Husslein in die eigens adaptierten Räume der Klagenfurter Stadtgalerie, des Museums Moderner Kunst, der Bleiburger Berg-Galerie und des Nötscher

Museums verfrachtet, um den hohen Stellenwert des heimischen Kunstschaffens zu dokumentieren. Das Ergebnis kann sich ab heute sehen lassen.

Vor fünf Jahren hatte Kulturreferent Jörg Haider die Ausstellung unter dem Titel „Licht des Südens“ angekündigt. Warum man von diesem Titel Abstand genommen hat, ist auf einem Transparent in der Klagenfurter Stadtgalerie nachzulesen, wo man sich mit der kurzen Kunstgeschichte des 1000-jährigen Reiches auseinandersetzt. Hier wird das „Licht des Südens“ (anderswo ist vom „farbendurchglühtesten Gau Großdeutschlands“ die Rede) als „altes Stereotyp“ entlarvt, das einst „für die aggressive Germanisierung in den südlichsten Randzonen des Reiches eingesetzt“ wurde. Allein für diesen Erkenntnisgewinn muss man den Ausstellungsmachern dankbar sein.



Einst verfeimt, heute gefeiert: Herbert Boeckls „Gang Christi über den See Genesareth“ in Maria Saal blieb bis 1982 verhüllt

Erster Rundgang in Nötsch, Klagenfurt und Bleiburg

Was wo zu sehen ist: Bilder zwischen 1900 und 1955.

Das Museum Moderner Kunst in Klagenfurt gibt in 15 Räumen einen Überblick über das Kunstschaffen vor, während und nach dem Ersten Weltkrieg. Den Prolog bestreiten Selbstporträts der bedeutendsten Vertreter dieser Anfangsjahre, darunter der aus Mähren zugewanderte Anton Kolig, der in Nötsch eine Schwester Franz Wiegeles heiratete, Koligs Schüler und späterer Antipode Herbert Boeckl oder Felix Esterl, der wie Arnold Clementschitsch den Typus des weitgereisten Bohemiens verkörpert. Bilder von Egon Schiele oder Carl

Moll illustrieren das intellektuelle Wiener Milieu, in dem die Kärntner groß geworden sind. Neben Vergleichen mit traditionsgebundenen Malern wie Jungnickel oder Lobisser bietet die Schau auch schöne Familienbildnisse, etwa Boeckls Darstellungen seiner neun Kinder, oder die Porträts von maßgeblichen Kunstförderern wie Bruno Grimtschitz und Alban Berg.

In der Klagenfurter Stadtgalerie wird die Zeitspanne zwischen dem „Anschluss“ und dem Staatsvertrag behandelt, wobei vor allem der Frage nach dem

Einfluss der NS-Ideologie auf die Kunstproduktion von Werner Berg & Co nachgegangen wird. Der Befund der Ausstellungsmacher ist ernüchternd: Fast alle wichtigen Kärntner Maler waren NSDAP-Mitglieder oder zumindest von nationalsozialistischen Auftraggebern abhängig. Die Befreiung aus der geistigen Umklammerung gelang erst Malern der jüngeren Generation, wie Maria Lassnig, Arnulf Rainer oder Hans Staudacher, deren tastender Weg zur Abstraktion in einem eigenen Raum gezeigt wird.

Im Museum des Nötscher Kreises

ortet man den Ursprung der Kärntner Moderne in Paris und am Mittelmeer, wohin Künstler wie Jean Egger, Franz Wiegele oder Anton Mahringer begleitet werden.

Die Werner-Berg-Galerie in Bleiburg bringt interessante Gegenüberstellungen von Werken des Rutarhof-Malers mit solchen seiner Lehrer und Künstlerfreunde, darunter Emil Nolde und Werner Scholz. Besonderes Augenmerk wird auf die zivilisationskritische Neulandbewegung gelegt, der auch Werner Berg angehörte.

seine großen Maler

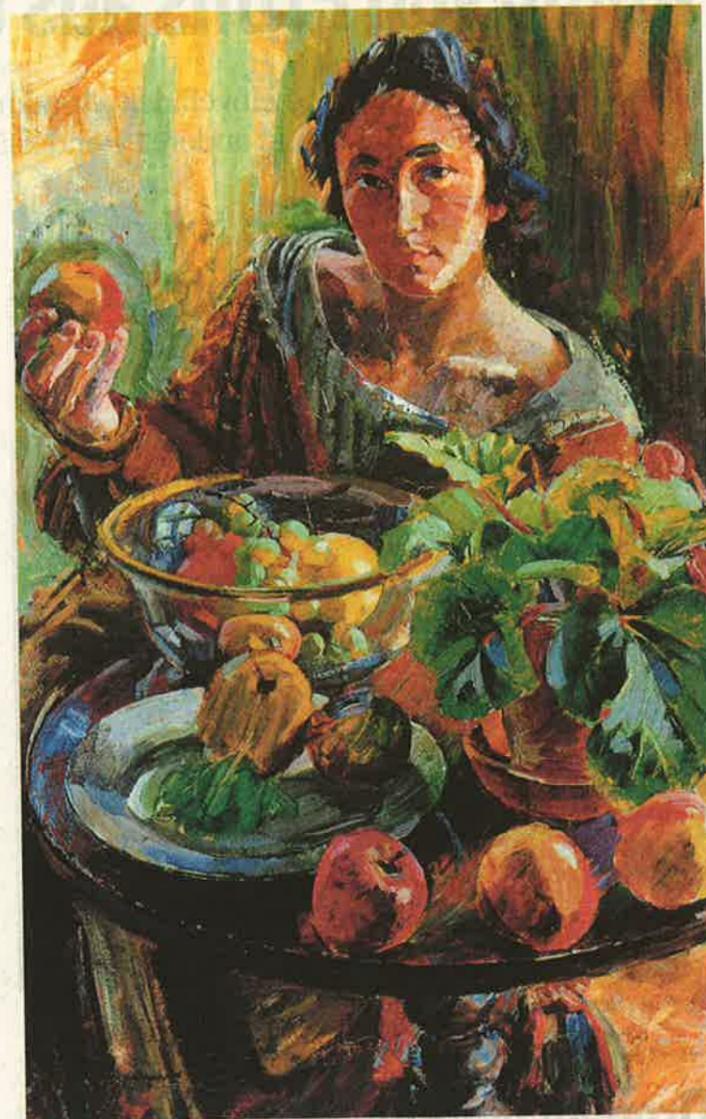
Insgesamt darf man das Projekt als versöhnliche Geste gegenüber jenen Künstlern betrachten, die es in Kärnten nicht immer leicht hatten. Fast alle waren von Existenzsorgen geplagt, manche sogar an Leib und Leben bedroht. Bereits 1928 musste Herbert Boeckl mitansehen, wie sein Fresko im Maria Saaler Dom verhängt wurde, während Anton Kolig die Polemik um seine Landhausfresken miterleben musste, die nach dem „Anschluss“ zerstört wurden. Andere wie Sebastian Isepp oder Gerhart Frankl flohen ins Exil, der Widerstandskämpfer Stefan Pichler fiel 1944 in einer Strafkompagnie. Der kaum bekannte Boeckl-Schüler ist im Museum Moderner Kunst unter anderem mit einem Porträt seines Lehrers vertreten. Ihn und andere Vergessene – darunter auch Ludwig Reinhold Kraßnig und der Bleiburger Fritz Capelari – wiederentdeckt zu haben, ist ein weiteres Verdienst der Schau.

Neben einem Überblick über die Entwicklung der heimischen Malerei von 1900 bis 1955 wird zwischen Nötsch und Bleiburg auch so manche Überraschung geboten: Etwa Anton Koligs befremdendes Monumentalgemälde über den „Einzug Friedrichs II. in Deutschland“ (1939) oder der kosmopolitische Briefverkehr des „Eremiten“ Werner Berg mit Emil Nolde und Alfred Kubin.

Wertschätzung

Ein begleitender Katalog, den Agnes Husslein und Landeshauptmann Haider gestern als neues „Standardwerk“ präsentierten, soll die kunsthistorische Bedeutung der Kärntner Malerei auch über die Landesgrenzen hinaus tragen und letztlich dafür sorgen, dass deren internationale Wertschätzung langsam an jene der Wiener Jahrhundertwende maler Klimt und Schiele Anschluss findet.

Sollte dies gelingen, dann könnte sich die Schau auch finanziell lohnen, zumindest für die Besitzer der gezeigten Meisterwerke.



Leihgabe aus Privatbesitz: Opulentes Frauenbildnis von Franz Wiegele, 1918-26

ALLGEMEINE INFORMATIONEN ZUR AUSSTELLUNG

Im Museum Moderner Kunst in Klagenfurt wird die Ausstellung heute, um 11 Uhr, eröffnet. Danach folgt der Auftakt in Nötsch (16 Uhr) und morgen, Sonntag, 11 Uhr, im Werner Berg-Museum in Bleiburg. Dauer der Ausstellung: bis 17. Oktober. Öffnungszeiten: Di bis So 10 bis 18 Uhr, Do 10 bis 20 Uhr, Mo geschlossen.

Die Eintrittspreise für Erwachsene betragen 6,5 Euro. Einen Pass für alle Schauplätze gibt es um 12 Euro. Zahlreiche Ermäßigungen. Im MMKK werden jeden Donnerstag, 18.30 Uhr, Gratisführungen angeboten. Nach Vereinbarung gibt es Führungen auch in slowenischer, italienischer und englischer Sprache.

Jeden 1. Freitag und 1. Samstag im Monat gibt es ab 14 Uhr ein eigenes Kinderprogramm (Dauer 2,5 Stunden). Jeden 1. Sonntag im Monat wird ein „Familiennachmittag“ (Beginn 15 Uhr) mit ermäßigten Eintritt angeboten. Nähere Infos & Anmeldung: 050/536-305 07 oder 0664/620 27 18

AUFGELESEN

„Sein Verhalten zum heutigen Staat und der Partei ist einwandfrei; er ist begeistert und besucht die Veranstaltungen der NSDAP. Bedenken, die gegen seine arische Abstammung sprechen, sind uns nicht bekannt“.

Aus einem NSDAP-Spitzelakt (22. 10. 1940) über den Villacher Maler Arnold Clementschitsch, nachzulesen in der Klagenfurter Stadtgalerie.

Erinnerungen und Erkenntnisse

Ein 470-seitiger Katalog begleitet die Ausstellung.

KLAGENFURT.

„Eremiten – Kosmopoliten. Moderne Malerei in Kärnten 1900 – 1955“ lautet der Titel eines in Deutsch und Englisch verfassten Ausstellungskataloges, der gestern von Herausgeberin Agnes Husslein-Arco präsentiert wurde. Das reich bebilderte Werk, das zum Preis von 37 Euro (Hartcover 49 Euro) erhältlich ist, behandelt zahlreiche Aspekte des Kärntner Kunstschaffens, beginnend mit den „Zerstörten Hoffnungen“ nach dem 1. Weltkrieg bis hin zu den Aufbrüchen rund um Arnulf Rainer, den Matthias Boeckl über seine Beziehung zu Kärnten befragte. Weitere interessante Beiträge widmen sich dem Kunstbetrieb während der NS-Zeit (Elste/Koschat) und im Ständestaat (Boeckl). Besonderen Wert haben auch die Nötscher Erinnerungen des am Mittwoch verstorbenen Dichters Michael Guttenbrunner.

Reinhold Ludwig Krassnig: Wie Zunk, Pevetz oder Florian bisher nur Insidern ein Begriff, ist er laut Kuratorin Husslein „eine echte Entdeckung“. Der Akt (1931) des gebürtigen Linzers mit Kärntner Abstammung fügt sich im Museum Moderner Kunst kraftvoll und nahtlos in die Reihe der „Großen“.

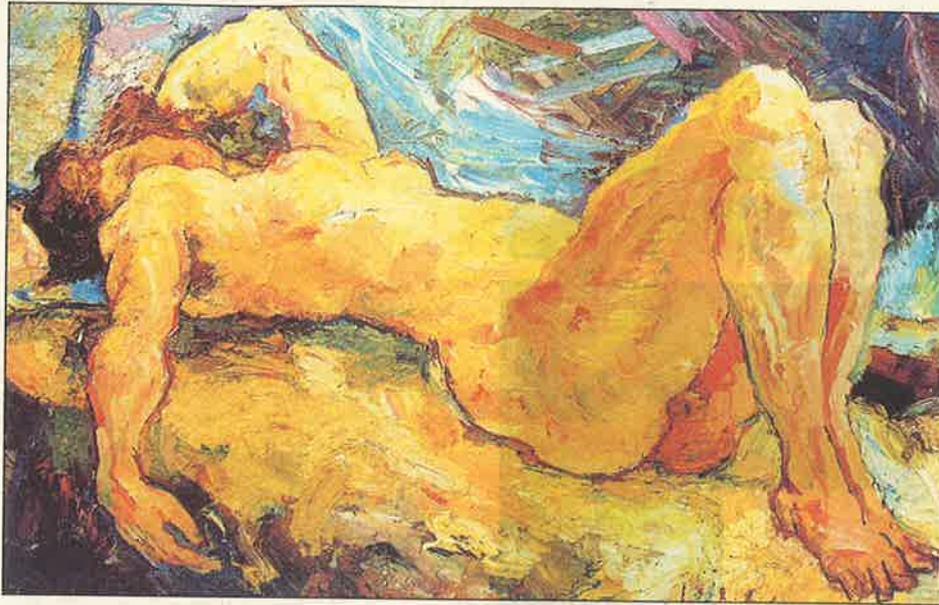


Foto: Katalog

THEATER & KONZERTE

KLAGENFURT: Stadttheater/Orchesterraum: Sa: Top Dogs, 20. ORF-Theater: Sa: Lesung mit Philipp Tingler, 19.30. **Pankraz:** Sa: „Blue Sky“, 21. theatercafe: So: „Zemlinsky: Ensemble“, 17. **Hotel Sandwirth:** So: Adrienne Pokorny, 11.30. **VILLACH:** Arbeiterkammer: Sa: Zitherorchester „Draustadt Villach“ u.a., 19.30. **neuebühne,** Sa: NeueMusik – Jernej Brence und Wolfgang Panhofer, 20. **Business-Center/ehem. Parkhotel:** Sa: Sergei Sudzilovsky und Natalia Sudzilovskaya, 19.30. **ALTHOFEN:** Kulturhaus: Sa: 25 Jahre „ars musica“ Althofen, mit Heidi Stingl, dem Duo Quer-Saite u.a., 20. **ST. VEIT/GLAN:** Fuchs Palast: Sa: Nicole Käser spielt das Seminarskabarett von Bernhard Ludwig, 20.30. **TECHELSBERG/SAAG:** Kunsthaus Sirius/Fabrik: Sa: „Feuerpferd“, 20. **WOLFSBERG:** Kuss: Sa: Ektomorf, 20. **LIENZ:** Creativ Center: Sa: Alternativ-Folk mit Ganzer, 20.30.

Erste Kunst-Landesausstellung: „Eremiten - Kosmopoliten“

Kärntner Wege in die Moderne

Was lange währt (und entsprechend kostet) wird endlich – die erste Landesausstellung, die sich ausschließlich der Kunst widmet. Jener nämlich, die zwischen 1900 und 1955 entstand: „Eremiten - Kosmopoliten“ wird heute eröffnet. Und das Sprichwort passt auch im Original: Was lange währt, wird endlich gut.

Zumindest, was die beiden Klagenfurter Teile der Schau betrifft, lässt sich das mit Fug und Recht sagen. „Wir hatten genug Auswahl, um vieles wegzulassen“, lacht Matthias Boeckl, der gemeinsam mit

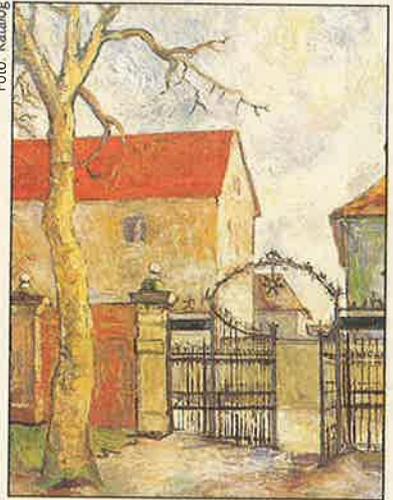
Im Museum Moderner Kunst Kärnten ist die Zeit bis 1938 nach Themen aufbereitet. Das ergibt spannende Vielfalt in jedem einzelnen Raum: Wenn etwa bei „Natur und Symbol“ ein Jungnickel im Stil japanischer Holzschnitte mit ganz naturalistischen Landschaften harmoniert. Oder wenn bei den „Akten“ Boeckl die Komposition in den 30er Jahren schon aufzulösen beginnt, während „Neuentdeckung“ Reinhold Krassnig noch handfest expressionistisch agiert. Samt Boeckls nackten Badenden vor Stift Eberndorf als „Landschaft“ und Zunks Maria Saal als „Stadtbild“ ein griffiger Überblick.

Kunst- und überhaupt historisch beinah noch interessanter ist die Stadtgalerie. 1938 bis 1955: eine Zeit von Bruch und Aufbruch, mit einer auch dokumentarisch spannenden Aufbereitung der NS-Zeit inklusive mehr oder weniger weitreichender künstlerischer Anpassung. Und nach 1945

die „Explosion“ der Kunst in Richtung Kubismus, Surrealismus und Informel – höchst sehenswert, von heute an bis zum 17. Oktober.

Nach Klagenfurt (11 Uhr, erste Führungen um 14 und 15 Uhr) starten Nötsch um 16 Uhr und Bleiburg morgen um 11 Uhr. Den starken deutsch-englischen Katalog gibt's broschiiert um 37, gebunden um 49 €. Der Einzeleintritt kostet 6.50, der Viererblock 12€.

Foto: Katalog



1949: auch Kärntens Informel-Star Staudacher begann naturalistisch.

VON FRIEDA STANK

Agnes Husslein die Ausstellung gestaltet hat: „Die Hauptwerke sind jedenfalls alle da.“ Mehr als 500 Bilder von 106 privaten und 130 öffentlichen Leihgebern aus ganz Europa zeichnen den Weg der Modernen Malerei in Kärnten nach.

KULTUR IN KÜRZE

● „Ich bin ein Profi“: Philipp Tingler liest aus seinem literarischen Tagebuch u. a. vom Bachmann-Bewerb, heute im ORF-Theater, 19.30.

● **Noch keine Profis**, aber literarisch tätig sind jene Autoren unter 30, die ihre Arbeiten heute um die Wette lesen: Künstlerhaus Klagenfurt, ab 19.

kaerntner.kultur@kronenzeitung.at

Toriser-Spitzenberger in der Friesacher Kirche

Heimspiel am Schlagwerk

Einmal pro Jahr beehrt der Spittaler in Berlin seine Heimat mit einem Konzert: Reinhard Toriser, Solopauker der Komischen Oper Berlin, spielt mit Partnerin Ruth Spitzenberger. Von Schlagwerk und Orgel kom-

men Bearbeitungen von z. B. Händel, aber auch Originalkompositionen, wie etwa von Petr Eben; und die Uraufführung von „Marias Lied“ von Torsten Harder: 16. Mai, 19 Uhr, Stadtpfarrkirche Friesach. FS

St. Athanas: Konzertreihe startet am Sonntag

Klassik mit Ausflügen

Schon zum vierten Mal bietet die Kirche von St. Athanas im Oberen Drautal unter der Intendanz von Hans Schamberger (der drei Abende selbst dirigiert) eine „klassische“ Konzertreihe. Der Start freilich ist nicht

lupenrein klassisch: Am 16. Mai spielt ab 20.30 Uhr das Carinthia Saxophon Quartett, und da dürfen für diese Formation geschriebene Kompositionen ja nicht fehlen. Texte dazu rezitiert Michaela Hohenegger. FS

Ein Fest für die Augen

Kärntens Beitrag zur Geschichte der Moderne ist nun nicht mehr zu übersehen: Großausstellung „Eremiten-Kosmopoliten“ eröffnet.

KLAGENFURT/MÖTSCH. Jahrelang wurde das „kulturelle Großereignis“ angekündigt, nun ist es soweit. Bei der Eröffnung der Ausstellung „Eremiten-Kosmopoliten“ im Burghof des Museums Modernen Kunst Kärnten (MMKK) in Klagenfurt sprach selbst Landeshauptmann Jörg Haider von diesem „langen Weg“, der aber zu einem „großartigen Ergebnis“ geführt habe.

„Wir haben damit nachgeholt, was wir schon früher hätten tun sollen“, sprach der Kulturreferent die wissenschaftliche Aufarbeitung des Kärntner Beitrages zur Moderne an. Haider widmete die prachtrvolle Schau dem am Mittwoch verstorbenen Schriftsteller Michael Guttenbrunner, der ihm geschrieben habe, „ich solle nicht erlahmen, diese Ausstellung zusammen zu bringen.“



Eröffnungsgäste: Bischof Kapellari (links), Sammler Rudolf Leopold

Im MMKK und in der Klagenfurter Stadtgalerie, im Museum des Nötscher Kreises und im Werner Berg Museum in Bleiburg kann man nun bis 17. Oktober das von Diözesanbischof Egon Kapellari angesprochene „Fest für die Augen“ genießen.

„Bewegung ist der Grundtenor der Geschichte, die wir hier erzählen“, erklärte Kuratorin Agnes Husslein-Arco, die faszi-

niert ist von den „verschiedenen Biographien, von den wilden Streitem, den zufriedenen Realisten und den melancholischen Träumern, die alle mit geformt haben an der österreichischen Kunstgeschichte.“

„Nicht nur der Vergangenheit huldigen“, ist das Credo der neuen Obfrau des Nötscher Museums, Annemarie Pippa. Die Villacher Steuerberaterin lud in die an reizvollen Blickpunkten auf Franz Wiegele, Anton Mahringer & Co. reiche Schau. Von Klagenfurt hatte sich der „Kosmopolitentross“ um Landeshauptmann Haider ins Gailtal bewegt. An die hundert Kunstfreunde drängten in das Wiegele-Haus, wo Hausfrau Hermine Wiegele das „Fest für die Augen“ (wie erwartet) mit selbst gebackenen Vollkorn-Weckerln vervollständigte. **BE/UL**



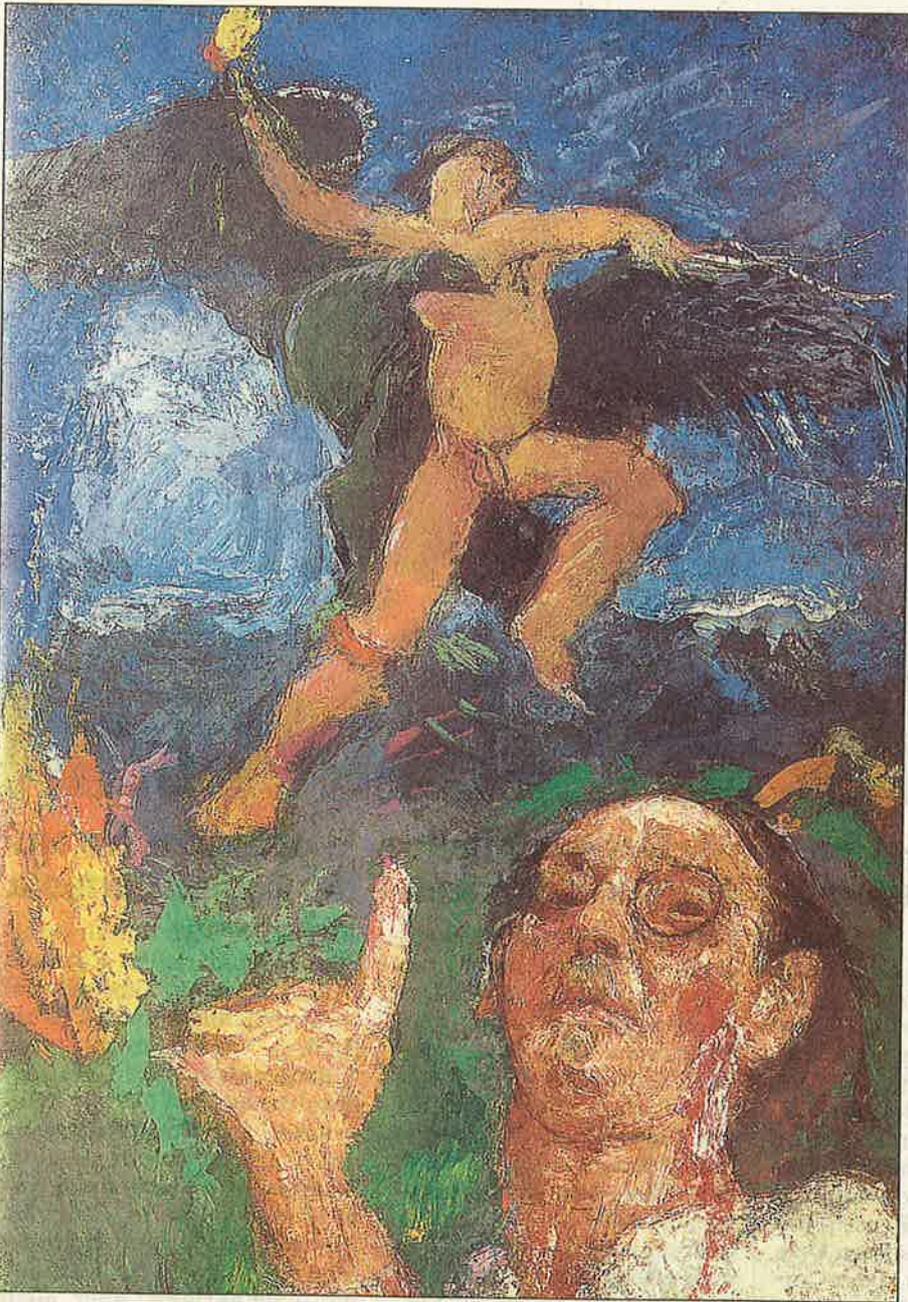
Den Eröffnungstrubel im Burghof

KLEINE ZEITUNG
SONNTAG, 16. MAI 2004



nutzen Schlaue zu einem ersten Ausstellungsrundgang

PUUCH (3)



Der Künstler als Prophet: Anton Koligs „Atombombe“ steht in einem mythischen Kontext: Prometheus holt das Feuer vom Himmel und wird dafür bestraft.

Eremiten-Kosmopoliten

Überlegungen zur „Kärntner Moderne“ ...

Matthias Boeckl rückt in einem Aufsatz Missverständnisse zurecht.

KLAGENFURT. Gibt es das überhaupt, eine „Kärntner Moderne“? Die Frage klingt, zwei Tage vor der Eröffnung der kärntenweiten Ausstellung „Eremiten-Kosmopoliten“ (die KTZ berichtete) nachgerade wie eine Lästerung. Und doch, sie ist berechtigt. Eine souveräne Antwort gibt Matthias Boeckl, mit Agnes Husslein-Arco Hauptinitiator der Ausstellung, in der Mai-„BRÜCKE“, wenn er feststellt: „Ein grundsätzliches Missverständnis liegt in der Behauptung, es gäbe eine ‚Kärntner‘ oder irgendeine andere territoriale Moderne. Im Gegenteil – wo immer moderne Kunst entstand, verstand sie sich selbst nicht als Repräsentant einer bestimmten Region oder Stadt,

sondern umgekehrt: moderne Künstler sahen sich eher als Botschafter einer internationalen Bewegung.“ Man kann Matthias Boeckl nicht genug dafür danken, dass er damit die „Nötscher“ und ihre anderen Kärntner Zeitgenossen aus dem „Hamatle“-Käfig befreit und ihr Werk in den international gültigen Kontext der Moderne stellt (und deren ethischem und ästhetischem Kanon unterwirft). Anmerkung am Rande: Die österreichische Kunst nach dem Ersten Weltkrieg hatte durchaus ihre avantgardistischen, scharf intellektuellen, mithin also „ungemüthlichen“, Aspekte: Purismus, Konstruktivismus, Futurismus waren ihr nicht fremd. Davon nächstens mehr. **bks**

junge Violinkunst im Casineum

Fünf Violinisten waren in die Schlussrunde gekommen, die allesamt einen etwas zu langen Konzertabend bestreiten und nebenbei die Jury unter dem Vorsitz von Maestro Fabio Lusi überzeugen mussten. Das Pflichtstück des Abends: Fritz Kreislers „Rezitativ und Scherzo“. Welches wieder un-

terschiedlich gelang, irgendwo zwischen Fadesse und Übermut waren allerlei Versionen zu hören. Überzeugend: Wojciech Plawner aus Polen, darum: Publikumspreis.

Den großen Preis des Abends gab es für den Amerikaner Jonathan Magness, er überzeugte mit einer rauen Interpretation Eugene Ysaies

„Sonata Nr. 1“. Auch der Schwierigkeitsgrad des Stückes durfte ausschlaggebend gewesen sein.

„Individuelles erkennen“

Den „Dr.-Leopold-Goess-Förderungspreis der Kärntner Sparkasse“ gab es für Martha Khadem-Missagh, die vor allem durch starken Ton, der stellenweise etwas

glatt daherkam, überraschte. Für den Georgier Georgi Jatschwili gab es noch einen neuen Geigenbogen. Dieser sagte übrigens: „Die Teilnehmer sollen nicht verglichen werden, das Individuelle soll vielmehr erkannt werden.“ Nicht leicht, bei rund vier Stunden Spieldauer.

Großausstellung

Der Eremiten Sehnsüchte

Am Samstag wird die langjährig geplante Ausstellung „Eremiten-Kosmopoliten“ – Moderne Malerei in Kärnten präsentiert.

KLAGENFURT, NÖTSCH, BLEIBERG. Endlich ist es so weit: Am Samstag eröffnet die Großausstellung „Eremiten-Kosmopoliten“, bei der die Moderne Malerei in Kärnten zwischen 1900 und 1955 präsentiert wird, ihre Pforten. 400 Exponate von 150 österreichischen und internationalen Leihgebern geben Eindruck aus jener aufregenden und politisch dramatischen Epoche der Kunstgeschichte.

Moderne im Überblick

Die Klassische Moderne wird erstmals in Kärnten in einem breiten, wissenschaftlich fundiertem Überblick präsentiert. Ein ausführlicher Fachkatalog, Kurzführer und Folder erscheinen begleitend.

Die typischen Lebensverhältnisse moderner Künstler im Land mit ihren Sehnsüchten sollen neben dem Prozess der Kultivierung Kärntens als zweitem österreichischem Zentrum Moderner Malerei (neben Wien) vermittelt werden.

Dr. Agnes Husslein-Arco (siehe Profil), Direktorin des Museums der Moderne Salzburg und Univ.-Prof. Dr. Matthias Boeckl (beide mit dem

Kärntner Maler Herbert Boeckl verwandt) stellen die Ausstellung mit einem Team von Kunst-Wissenschaftlern zusammen.

Eröffnungs-Festprogramm

■ Um 11 Uhr öffnet das Museum Moderner Kunst Kärnten seine Tore der Öffentlichkeit. ■ Anschließend öffnet auch die extra neu adaptierte Stadtgalerie in der Theatergasse in Klagenfurt. ■ Um 16 Uhr startet das Museum Nötscher Kreis in Nötsch und am Sonntag um 11 Uhr die Werner-Berg-Galerie in Bleiburg. Eben dort steht nun ein neues Galerie-Gebäude von DI Peter Fleiß zur Verfügung. Die Shedhalle wird am Sonntag feierlich eingeweiht, finanziert ausschließlich aus Kultur-Sondermitteln des Landes Kärnten und des Bundes. GRB



Vom 16. Mai bis 17. Oktober sind 400 Werke von 1900 bis 1955 an vier Orten zu sehen.

k.e./Dominik Achatz

MMKK/KK

Kärntner Tageszeitung / 12. Mai 2004



Klagenfurt, Bleiburg und Nötsch zeigen:

„Eremiten-Kosmopoliten“

Mitte Mai wurde nach intensiven Vorbereitungen die Ausstellung „Eremiten-Kosmopoliten, moderne Malerei in Kärnten 1900–1955“ in Klagenfurt eröffnet.

Das differenzierte Konzept der Kuratoren Husslein-Arco und Matthias Boeckl ist den Künstlerpersönlichkeiten gewidmet, die – aus Kärnten stammend oder hier wahlheimatet – die Entwicklung der klassischen Moderne in Kärnten, dem wichtigsten zeitgenössischen Schauplatz neben Wien, verkörpern. Das Projekt präsentiert eine erste umfassende Retrospektive, die das

Leben und Arbeiten der Protagonisten, ihre Beziehungen untereinander, internationale Anregungen sowie die Rezeption des Umfelds im Spiegel der Zeitgeschichte dokumentiert. Der Titel „Eremiten-Kosmopoliten“ spricht ein zentrales Problem von Künstlerbiografien an: eine von dramatischen Zeitläuften erzwungene Wahl zwischen zwei Lebens-Alternativen. Die Vielfalt

von Positionen und Schicksalen wird an vier Standorten gezeigt: Im Museum Moderner Kunst Kärnten die Generation Herbert Boeckls, Anton Koligs und Franz Wiegeles vor dem 1. Weltkrieg, in der Stadtgalerie spannt sich der Bogen vom „Anschluss“ bis zum Ende des 2. Weltkrieges. Mit der danach erneut einsetzenden Orientierung am internationalen Kunstgeschehen machen Werke von Maria Lassnig, Arnulf Rainer, Hans Bischoffshausen u. a. bewusst. In Bleiburg (Beziehungen Werner Bergs zu Emil Nolde, die Neuländer u. a.) und im Museum des Nötscher Kreises bildet ebenfalls ein vertiefender Aspekt zur klassischen Moderne das Thema.

Herbert Boeckl (Ulrichsberg), Anton Kolig (Lesender).



Chorakademie lädt ein

Konzerttermine

Seit Jahren führt das Kärntner Landeskonservatorium den Sonderlehrgang „Chorleitung“, der den Bedürfnissen des Chorlandes Kärnten entsprechend die Möglichkeit zur Chorleiterausbildung bietet. Seit 1995 ist der Studiochor eine ständige Einrichtung dieses Lehrganges, bekannt durch seine Vielfalt bei den Abschlusskonzerten. Heuer spannt das Programm einen Bogen vom Madrigal des 16. Jhs über das österreichische und internationale Volkslied bis hin zu Gospels und moderner Chormusik. St. Stefan/Gailtal (19.6.), Ferlach (3.7.). Studio-Vokal Kärnten: Feldkirchen (6.6.), St. Veit (12.6.), Klagenfurt (27.6., 8.7.). Karten: Raiffeisenbanken, www.chorakademie.at



Top-Termine im Juni und Juli für Freunde „guter Töne“.

Eremiten-Kosmopoliten Moderne Malerei in Kärnten 1900–1955

16. Mai bis 17. Oktober 2004

Dienstag bis Sonntag in bis 18 Uhr, Donnerstag 10 bis 20 Uhr

Museum Moderner Kunst Kärnten, Burggasse 8/Domgasse, Klagenfurt
Stadtgalerie Klagenfurt, Theatergasse 4, Klagenfurt
Werner Berg-Galerie, 10. Oktober Platz 4, Bleiburg
Museum des Nötscher Kreises, Nötsch im Gailtal Nr. 39



„LIEBE UND Leidenschaft“ – eine sehenswerte Ausstellung in der Galerie 3.

Fotos: Puch

Bernhard Tragut und Markus Orsini-Rosenberg in der Galerie 3

Da wird der Granatapfel zum Überraschungsei!

Aufklappbare Skulpturen mit überraschendem (und ironischem) „Innenleben“ sowie Bilder von Landschaftsabschnitten, in denen sich Licht und Schatten bewegen, sind einen Besuch in der Galerie 3 wert.

„Liebe und Leidenschaft“ ist der Titel dieser Präsentation von Markus Orsini-Rosenberg und Bernhard Tragut.

Gleich zum Empfang eine Skulptur von Bernhard Tragut, ein zu öffnender Granatapfel, aus Lindenholz geschnitzt und bemalt. Das Innenleben zeigt zwei akribisch genau geschnittene Figuren des Adam und der Eva, zur Befruchtung bereit.

Große und kleine Schnitzarbeiten bilden eine Überraschungskette. Da gibt es einen aus Lindenholz geschnitzten Computer mit vielen technischen Spielereien: bemalte Lindenholzmäuse und archaische Knöpfe. Oder kleine Hausaltäre mit doppelsinniger

Bedeutung. Beim Öffnen der einzelnen Skulpturen darf jedenfalls gelacht werden. Der 1957 in Niederösterreich geborene Bernhard Tragut ist gelernter Vergolder, das Studium der Malerei hat er an der Akademie der bildenden Künste bei Prof. Hausner absolviert. Mit seinen originären Objekten tanzt er sicher aus der Reihe. Tragut ist ein unauffälliger Beobachter des Alltäglichen, ein Zuschauer, der mit seinen Werken zum Archiv des Banalen wird.

Gültigkeit der Wertewelt

Er stellt mit seinen Objekten die Wertvorstellungen unserer Zeit in Frage. Der Wahn vieler Gepflogenheiten des Heute wird bewusst. Mit seinen Skulpturen beginnt ein Nachdenken über die Gültigkeit unserer Wertewelt. Der Wunsch, lieber hinter einem geschnitzten Computer die Türen öffnen zu können und über sich selbst zu lächeln, wird stark. Der 1961 in Wien geborene Kärntner Markus Orsini-Rosenberg zeigt in seinen Bildern pflanzliche Strukturen wie

Dickicht, Buschwerk, vorbeihuschende Landschaften auf der Autobahn, Hochwassersituationen an der Gail. All das in bunten, dann wieder dunkel, geheimnisvoll scheinenden Kleinst-, dann wieder auf Großformaten (Öl/Leinwand).

Malerische Natur

Die schnell hingeworfenen Pinselstriche scheinen sich dem naiven Naturalismus zu widersetzen. So entsteht eine Kluft zwischen der Wahrnehmung der Natur und der Wahrnehmung der Malerei. Orsini-Rosenbergs Landschaftserinnerungen orientieren sich nicht am Urbild Natur, sie sind immer eine Aneignung, eine Bearbeitung und Veränderung bereits bestehender Bilder. Die Faszination der Natur, die Sehnsucht nach Idylle ist in seinen Arbeiten stark ausgeprägt. Orsini-Rosenberg studierte an der Hochschule für Angewandte Kunst in Wien bei Maria Lassnig und C. L. Attersee. Gruppenausstellungen im In- und Ausland. Die Ausstellung ist noch bis 12. Juni zu sehen. **h.th.**

Großausstellung:

Land

Mit einer 500 Meisterwerke umfassenden Ausstellung zur Kärntner Moderne an vier Schauplätzen feiert Kärnten seine großen Maler. Die Landesausstellung der Bildenden Kunst unter dem Titel „Eremiten – Kosmopoliten“ läuft bis Mitte Oktober.

Kärnten gilt neben Wien als wichtigster Schauplatz Moderner Malerei in Österreich. Weltbürgerlich veranlagte Künstler unseres Bundeslandes wie Herbert Boeckl, Anton Kolig oder Franz Wiegele zog es von Kärnten in die europäischen Kunstmetropolen Wien und Paris.

Anderer Künstler, wie zum Beispiel Werner Berg, zogen es vor, sich der urbanen Kunstwelt fern zu halten. Sie blieben im Land, strahlten mit ihrer Kunst über die Grenzen und pflegten intensive Kontakte zu Künstlern in den Metropolen.

Der Titel der Ausstellung „Eremiten – Kosmopoliten“ bezieht sich unmittelbar auf die Lebensverhältnisse der Künstler am Beginn des vergangenen Jahrhunderts und ihren Schaffensorten. Ob sie blieben oder in die Welt zogen, eines haben diese Künstler gemeinsam. Sie alle „haben in ihrer gesamten Schaffensperiode das Land nie aus den Augen verloren“ – das betonte Landeshauptmann Dr. Jörg Haider, Initiator der Ausstellung, anlässlich der feierlichen Eröffnung im Klagenfurter Burghof.

Zwischen Provinz und Metropole

Die „Bewegung zwischen Provinz und Metropole, aber auch die Beziehung der Künstler zu einander und zu ihrer Heimat ist zentrales Thema der Geschichte, die wir erzählen wollen“ erläuterte Rupertinum-Leiterin Dr.

„Eremiten – Kosmopoliten“ an vier Schauplätzen in ganz Kärnten

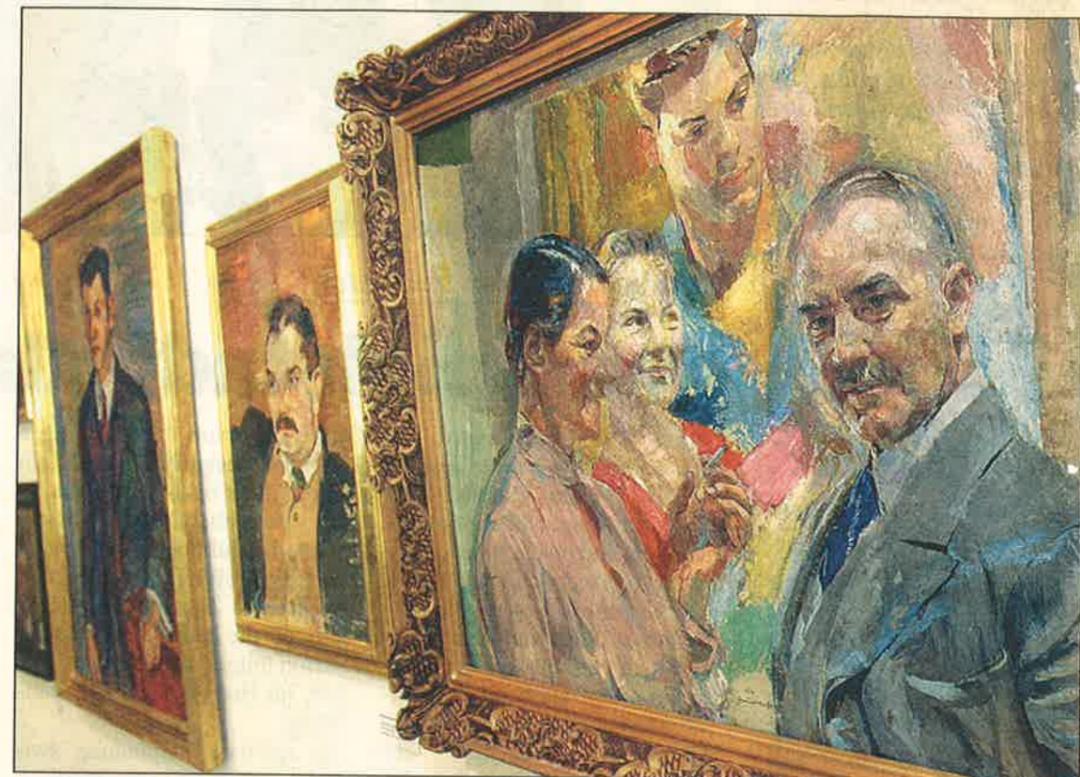
der Meister der Moderne

Agnes Husslein. Die Boeckl-Enkelin zeichnet gemeinsam mit ihrem Cousin Matthias Boeckl für die Organisation dieser einzigartigen Großausstellung verantwortlich.

Die Ausstellung „Eremiten – Kosmopoliten“ zeigt 500 Werke von 51 Künstlern aus dem Zeitraum 1900 bis 1955. Hauptwerke der Kärntner Expressionisten Anton Kolig, Herbert Boeckl, Jean Egger und Werner Berg sind zu sehen und auch die prominenten Kärntner Vertreter der abstrakten Malerei, darunter Maria Lassnig, Hans Staudacher und Hans Bischoffshausen, werden präsentiert.

Kunsthistorisches Standardwerk

Zur Ausstellung ist auch ein umfangreicher 466 Seiten starker Katalog erschienen, der, so Agnes Husslein, durchaus als kunsthistorisches Standardwerk gewertet werden kann. Erhältlich ist das Buch zur Schau an allen vier Schauplätzen zum Preis von 37 bzw. 49 €. **iw**



ALLE HAUPTWERKE DER Großmeister der Kärntner Moderne in einer Ausstellung - das gibt es bis 17. Oktober an vier Schauplätzen in Kärnten. Das Museum Moderner Kunst Kärnten wird die Moderne Malerei von 1900 bis 1938 in 15 Themenbereichen präsentieren. Hier begegnet man Franz Wiegele ebenso wie Anton Kolig, Herbert Boeckl und Jean Egger.

Fotos: Puch

Die Schauplätze

MUSEUM MODERNER KUNST KÄRNTEN: „Von den Anfängen bis zum „Anschluss“. Mit Werken von Herbert Boeckl, Franz Wiegele, Sebastian Isepp, Anton Kolig, Arnold Clementschitsch, Jean Egger u. a.

STADTGALERIE KLAGENFURT: „Vom Anschluss bis zum Staatsvertrag“ und die Reaktionen von Künstlern wie Boeckl, Kolig, Mahringer u. a. auf die schwierigen Bedingungen der Kriegs- und Nachkriegszeit sowie abstrakte Malerei von Maria Lassnig, Hans Staudacher, Hans Bischoffshausen u. a.

WERNER-BERG-GALERIE Bleiburg: das Œuvre Werner Bergs, der sich bewusst vom urbanen Kunstbetrieb fern hielt und seine Beziehung zu prominenten modernen Malern.

MUSEUM DES NÖTSCHER KREISES: Die Künstler des Nötscher Kreises und ihre Aufenthalte in den europäischen Kunstmetropolen.

Öffnungszeiten (bis 17. Oktober): jeweils Dienstag bis Sonntag 10 bis 18 Uhr, donnerstags bis 20 Uhr.

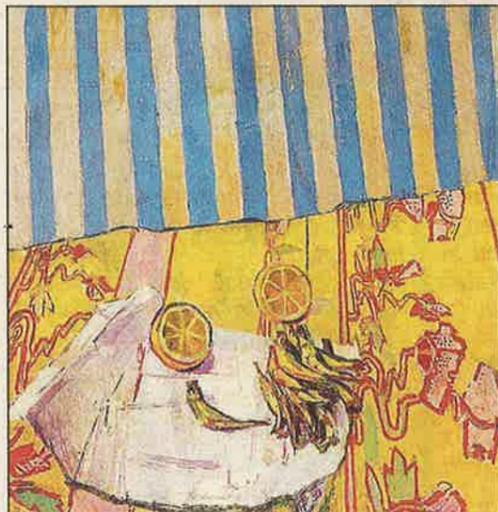
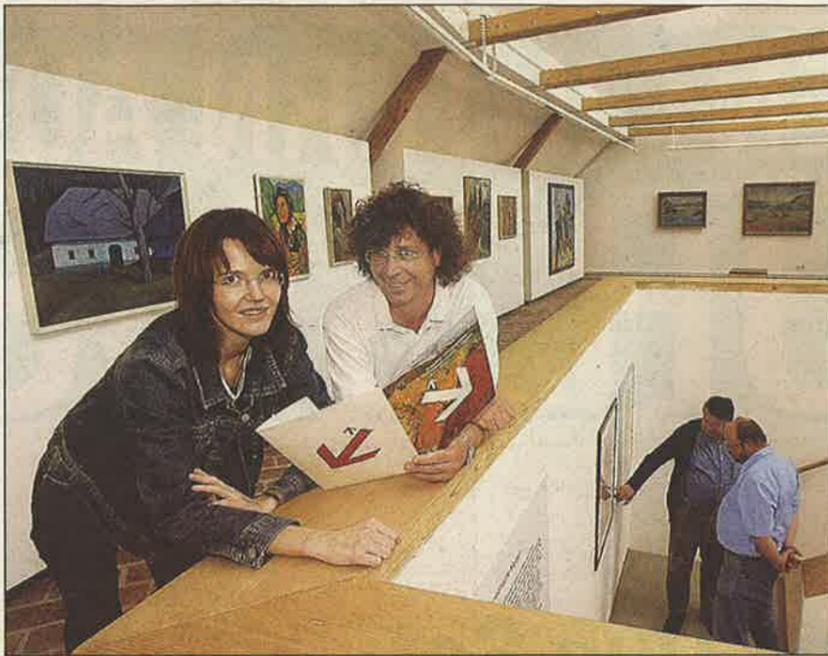


EIN STÜCK Kunstgeschichte in Ausstellungsform. „Eremiten – Kosmopoliten“ läuft bis 17.10.



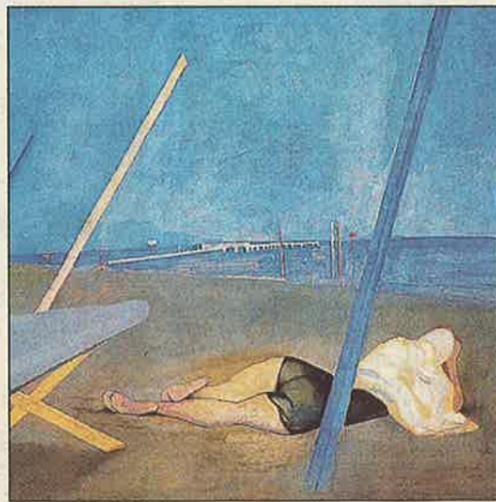
FRÜHE ARBEITEN von Arnulf Rainer in der Stadtgalerie. Hier sind auch abstrakte Malereien nach 1945 u. a. von Maria Lassnig, Hans Staudacher und Hans Bischoffshausen zu sehen.

Luftig und lichtdurchflutet präsentiert sich das Werner-Berg-Museum in Bleiburg. Vieles aus dem Nachlass des „Eremiten“ – darunter die „Ägypterin“ von Emil Nolde einmal im Original, einmal als Mal-Motiv für Berg – ist mit internationalen Leihgaben ideal für stilistische Vergleiche konfrontiert. Vor dem Museum prangt übrigens ein Brunnen von Kiki Kogelnik. ▶



▲ Ein Stilleben von Felix Esterl von 1930 aus der Sammlung Dichand – zu bewundern im MMKK.

Der Lido vor 1938, wie ihn Arnold Clementschitsch malte, aus Kärntens Sammlung – in Nötsch. ▶



◀ In Windeselle gelangten die Kärntner Künstler nach 1945 auf „gleiche Augenhöhe“ mit der internationalen Entwicklung. Die Stadtgalerie Klagenfurt zeigt u. a. mit Wolfgang Hollegha (Foto) den „Kunstlauf“ vom Gegenständlichen ins Abstrakte.

Kärntner Landesausstellungen gab's schon ein paar. Aber jetzt läuft die erste, die sich ausschließlich Kunst widmet: „Eremiten-Kosmopoliten“ spürt der „Modernen Malerei in Kärnten 1900 - 1955“ nach. Starke Pfeile zeigen, wo's zu den vier Standorten langgeht.

Die sind vom Feinsten: Land, Stadt und Gemeinden haben gewaltige Vorleistungen erbracht, um die Bedenken bei „zerstreuten“ Großausstellungen zu zerstreuen. Das Land hat die ehrwürdige Klagenfurter Burg von einer Landesgalerie zum Museum Moderner Kunst Kärnten (MMKK) umbauen lassen. Klagenfurt wiederum hat seine Stadtgalerie klimatechnisch auf neuesten Stand ge-

KUNSTPFEILE

bracht. Bleiburg nahe der steirischen Grenze, „Heimat“ der internationalen Größen Werner Berg und Kiki Kogelnik, hat sein Berg-Museum um eine tolle Halle erweitert. Nötsch im Gailtal dagegen, Keimzelle und „sicherer Hafen“ des „Nötscher

VON FRIEDA STANK

Kreises“ um Anton Kolig, war sozusagen schon perfekt mit seiner Mischung aus Brot und Kunst.

Denn das kleine, feine Museum befindet sich im ersten Stock des Geburtshauses von Franz Wiegele. Das war immer schon Mühle und Bäckerei und ist es auch jetzt. Und so hat der Besucher, während er sich mit der „kosmopolitischen“ Seite der Ausstellung befasst, stets den Geruch von frischem Brot in der Nase.

Mehr als geschnuppert haben die Nötscher Maler in der sogenannten weiten Welt, waren zu ihrer Zeit international bekannt und geachtet (wenn auch eine französische Kunstkritikerin anlässlich der großen Österreich-Ausstellung in

Landesausstellung ausschließlich mit Kunst: „Eremiten – Kosmopoliten“ prunkt mit der Kraft des Südens.

Paris 1937 alle Künstler einschließlich Klimt, Schiele und Kokoschka unliebenswürdig als „médiocre“ einstuft). Hier zeigen die Kuratoren Agnes Husslein-Arco und Matthias Boeckl keineswegs mittelmäßige Ergebnisse von „Ausflügen“ nach Paris, in den Süden oder in die Kriegsgefangenschaft;

den kompakten Hauptteil beisammen. Das MMKK zeigt die Zeit von 1900 bis 1938, thematisch geordnet von Porträt über Stilleben bis Landschaft, mit teilweise hinreißenden Exponaten. Man schwelgt förmlich in Boeckls, Koligs, Eggerts; freut sich an mehr oder weniger berühmten Beispielen ungebremster expressionistischer Schaffenskraft.

Deren nicht nur künstlerisch, sondern auch existenziell gefährdende „Bremse“ widmet sich die Stadtgalerie – den Weg weisen dicke rote Pfeile: Die Nazi-Zeit mit ihren Bedrohungen und den mehr oder weniger mutigen Künstler-Reaktionen ist dokumentarisch umfassend aufbereitet. Dass aus den etwa 500 Exponaten aus ganz Europa auch hier Exemplarisches zu sehen ist, dafür ist gesorgt. Und die Künstler selbst haben dafür

durch KÄRNTEN

manche bekannt, manche überraschend, manche sogar umwerfend.

Bleiburg hat zwar den „Eremiten“-Teil – Werner Berg lebte seit 1931 auf dem einsamen Rutar-Hof in Südkärnten –, hält aber auch den „Faden zur Welt“ bereit: Bergs verehrungsvoller bis freundschaftlicher Kontakt mit Malern von Emil Nolde bis zu den „Neuländern“ wie Birstinger oder Weiler ist aus Briefen abzulesen. Und in der schönen „Vergleichshängung“, die gleiche Motive wie Hendln, Sonnenblumen oder Bauernhäuser aus der Sicht und Eigenart der verschiedenen Maler zeigt.

Wer sich nicht an die „Kunstränder“ Kärntens begeben will – obwohl auch eine gemeinsame Eintrittskarte die etwa 120-km-Reise schmackhaft macht – hat in Klagenfurt, etwa in der Mitte der „Kunstpfeile“,

gesorgt, dass nach 1945 ihre Kraft geradezu explodiert: Wunderbar ist die rasante Entwicklung von heute internationalen Kalibern wie Arnulf Rainer, Maria Lassnig oder Hans Staudacher nachzuvollziehen. Bis 16. Oktober, täglich außer Montag 10 bis 18 Uhr, donnerstags bis 20. Einzelkarte 6,50€, Gesamtpass 12 €.



◀ Aus dem Wiener Leopold Museum kommt dieser Akt, eines der vielen Meisterwerke von Herbert Boeckl (1894 - 1966), Zentralfigur der Kärntner Kunst; und selbstverständlich auch der Landesausstellung, Nazi-Spitzelakten inklusive



Fotos: Uta Rojsak-Wiedergut

▲ Pfeilmotive auch auf den „Souvenirs“, die an „Eremiten-Kosmopoliten“ in Kärnten erinnern; und auf dem umfangreichen Katalog, der um 37 bzw. 49€ zu haben ist.

Reinhold Ludwig Krassnig (1898-1968) gehört zu jenen weniger bekannten Malern, die Agnes Husslein als „echten Fund“ der Modernen Malerei in Kärnten bezeichnet

06/04

KÄRNTEN termin

Kärntner Großausstellung Eremiten – Kosmopoliten

„Eremiten-Kosmopoliten“ zeigt bis 17. Oktober 2004 an vier Standorten einen Überblick und vertiefende Aspekte zur Entwicklung der modernen Malerei in Kärnten. Diese Ausstellung bietet erstmals eine umfassende Schau von Kärntner Künstlern der Klassischen Moderne.

Von den Anfängen bis zum „Anschluss“
MMKK – Museum Moderner Kunst Kärnten,
Klagenfurt, Burggasse

Vom Zweiten Weltkrieg bis zum Staatsvertrag
Stadtgalerie Klagenfurt, Theatergasse

Expressionismus und Melancholie
Werner Berg, Emil Nolde und die Neulandkünstler
Werner Berg-Galerie, Bleiburg

Am Ursprung der Moderne
Kärntner Maler in Paris und am Mittelmeer
Museum des Nötscher Kreises, Nötsch im Gäitäl

Der Titel der Großausstellung bezieht sich auf die typischen Lebensverhältnisse moderner Künstler in diesem Land: Einerseits brachte das Sehnsuchtsbild einer erfolgreichen Karriere in den Weltmetropolen bedeutende Kärntner Maler wie Herbert Boeckl, Jean Egger, Maria Lassnig, Hans Staudacher oder Hans Bischoffshausen dazu, sich in Wien, Paris oder New York niederzulassen. Andererseits verführte die Verheißung einer authentischen künstlerischen Produktion in ursprünglichen Lebenswelten schon seit den Zeiten der bayrischen Brüder Willroider einige bedeutende, außerhalb Kärntens aufgewachsene Künstler wie Anton Kolig, Anton Mahringer und Werner Berg dazu, sich hier anzusiedeln.

Neben diesen endgültigen Lebensentscheidungen gab es als drittes Modell typischer Kärntner Malerbiografien auch Künstler wie Franz Wiegele, Arnold Clementschitsch, Ludwig Heinrich Jungnickel, Erich Heckel, Stefan Pichler, Willibald Zunk, Reinhold Krassnig, Arnulf Rainer und Giselbert Hoke, die phasenweise oder zwischen ausgedehnten Reisen, durch kurze oder längere Lebensperioden, zur Kultivierung Kärntens als zweitem österreichischem Zentrum moderner Malerei neben Wien beitrugen.

Nähere Informationen:
www.kultur.ktn.gv.at



KÄRNTEN mix

Kohl & Partner MAK (Mitarbeiter-Akademie):

• 28. Juni 2004

Mit E-Mails und Newslettern Gäste gewinnen
im Sporthotel Penz, in Innsbruck

• 29. Juni 2004 und 30. Juni 2004

**Erfolgreich telefonieren und verkaufen –
2-tägiges Telefon-Intensivtraining**

im Hotel Schaffenrath in Salzburg

Trainerin: Mag. Alexandra Rogl, Kohl & Partner

Die Teilnehmergebühr für ein Kohl & Partner MAK-Seminar beträgt 240,- Euro zzgl. 20 Prozent USt. inklusive Mittagessen, Pausensnacks, und ausführlicher Seminarunterlagen. Die Teilnehmergebühr für das zweitägige Intensiv-Training beträgt 460,- Euro zzgl. 20 Prozent USt.

Die Teilnehmerzahlen sind begrenzt, entscheiden Sie sich daher möglichst rasch. Es sind nur noch wenige Seminarplätze frei.

Anmeldung unter:

seminare@kohl.at • Tel.: 04242/21123.

Die detaillierten Seminarbeschreibungen finden Sie auch unter der Rubrik Leistungen/Seminare & Symposien auf unserer Homepage www.kohl.at.

KÄRNTEN tipp

Der Sommer kann kommen Trend-Outfits im Kärnten-Design

Im Zentrum von Villach kann der begeisterte Kärnten-Fan aus dem umfassenden Angebot der Kärnten-Artikel seine Favoriten wählen. Irene Maurer bietet als exklusive Lizenznehmerin der Marke „Kärnten“ im Guldner Haus im ersten Kärnten-Shop eine wirklich sensationelle Auswahl.

Das Produktsortiment des Kärnten-Shops bietet alles, was das Herz begehrt:

Vom Sportzubehör für Profi- und Hobbysportler, komplette Wanderausstattungen, einer umfassenden Kollektion für Herren, Damen und Kinderbekleidung bis hin zu Souvenirs und Accessoires – und das in höchster Qualität. Der Kärnten Shop ist übrigens auch online zu besuchen: unter www.kaernten-shop.at können sie sich schon vorab einen ersten Eindruck des einzigartigen Sortiments verschaffen.



Ein wichtiges Nachschlagwerk

Der Katalog zur Ausstellung „Eremiten-Kosmopoliten“ ist eine wahre Pflichtlektüre für Kunstfreunde.

Geballte Information über das Kunstschaffen im 20. Jahrhundert findet man nicht nur in der Ausstellung im Museum für Moderne Kunst Kärnten, sondern auch im Katalog zur Ausstellung, erschienen im Verlag Springer, Wien New York.

Standardwerk

Der Katalog, den man auch als Buch mit Hartumschlag kaufen kann, darf als Standardwerk der Kärntner Moderne gelten und wurde mit sehr viel Hinwendung von den beiden Boeckl-Enkeln Agnes Husslein-Arco und Matthias Boeckl ediert und überwiegend verfasst.

Man könnte kritisieren, dass kein weiterer bedeutender Kunstexperte Beiträge zu dieser Kunstgeschichte beigesteuert habe. Doch ist die Information so komplett, dass solche Artikel nicht empfindlich fehlen (den-

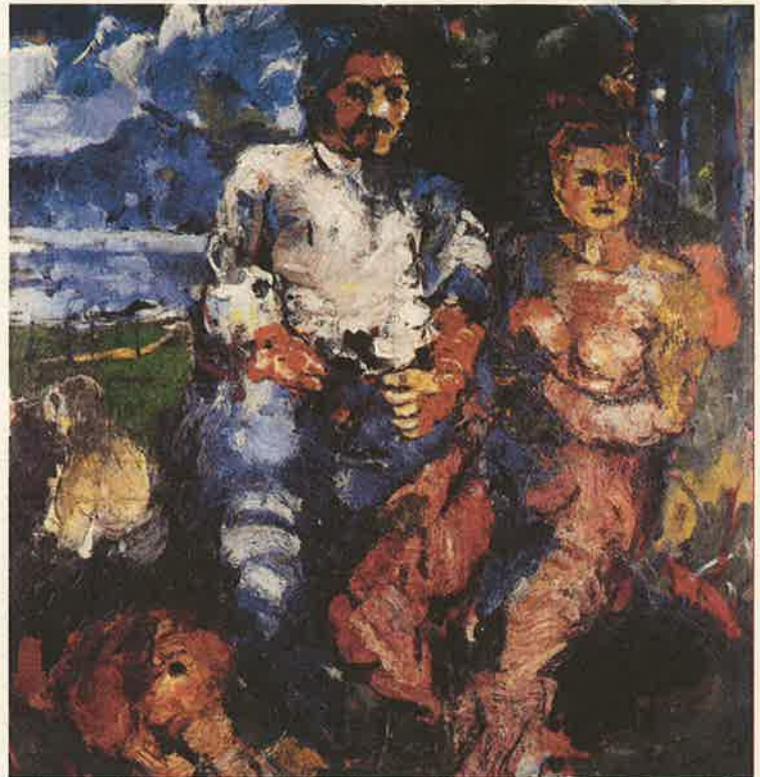
noch wäre dieser Umstand ein Kritikansatz).

Liebe zum Detail

Die beiden Boeckl-Enkel aber zeigen nicht nur genaue Sach- und Zeitkenntnis, sie zeichnen sich auch durch eingehende Recherchen und Liebe zum Detail aus. Man findet im Katalog daher Informationen, die zuvor unbekannt und ungeschrieben waren, erkennt Zusammenhänge und begreift die Relevanz zu internationalen Entwicklungen. Sogar alle „Mitwirkenden“ wie Förderer, Galeristen, Literaten und Journalisten haben die Boeckls aufgelistet und gewürdigt und somit einen kulturellen Zeitbogen gespannt. Schade, dass sie bei den Künstlern die genauen Geburts- und Sterbedaten vergaßen.

Dennoch gebührt den Herausgebern für dieses Werk ausdrücklicher Dank. Und dem Verlag ein Lob für die ausgezeichnete Druck- und Farbqualität. GERI

Agnes Husslein-Arco, Matthias Boeckl: „Eremiten – Kosmopoliten“. Moderne Malerei in Kärnten 1900–1955. Springer-Verlag Wien New York, 467 Seiten, 37 Euro.



Herbert Boeckl „Gruppe am Waldrand“ aus dem Jahr 1920

Foto: Katalog

THEATER SPETTACOLO DER WIDERSPENSTIGEN ZÄHMUNG

am Samstag, 10. Juli, Schloss Strassburg, um 20 Uhr

Gerhard Brusche (li.) gründete 1994 das „Salztheater Traunstein e. V.“.

In diesem Jahr steht Shakespeares „Der widerspenstigen Zähmung“ auf dem Programm. Shakespeares ewiger Geschlechterkampf wird in der neuen Fassung augenzwinkernd auf die Spitze getrieben. „Theatro Spettacolo“ konkuriert nicht mit den großen, aufwendigen Festivals, sondern versucht mit einfachen aber doch raffinierten Mitteln das Publikum zu begeistern.

Vorverkauf € 12,-
Abendkasse € 14,-



KÄRNTNER WOCHEN
Jeder liest sie!

WERBEWERT der Woche 613

Aufgrund der Schaltung „Trendschuh Euro 2004“ in der KÄRNTNER WOCHEN verkaufte der Preiswolf Sport & Schuh Frankl über 600 Paar Schuhe.
Auftraggeber: Sport & Schuh Frankl

Ihre Werbung und unser Wert ist der
KÄRNTNER WOCHEN WERBEWERT

Klagenfurt

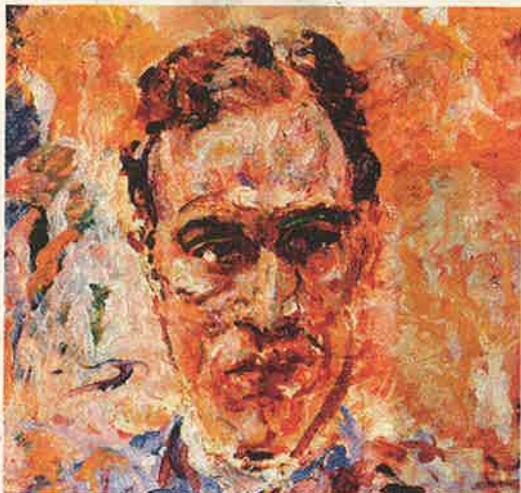
14. Juni 2004



Eremiten – Kosmopoliten

Meisterwerke der Kärntner Moderne sind derzeit unter dem Titel „Eremiten – Kosmopoliten. Moderne Malerei in Kärnten 1900 bis 1945“ in Klagenfurt im

Museum Moderner Kunst Kärnten und in der Klagenfurter Stadtgalerie zu sehen. Das Werner-Berg-Museum (Bleiberg) und das Museum des Nötscher Kreises (Nötsch) komplettieren diese 400 Werke umfassende Großausstellung thematisch.



Männerporträt
aus Jean Eggers
Pariser Zeit, Öl
auf Leinwand,
1926-1932

EREMITEN & KOSMOPOLITEN IM PORTRÄT

Der Weltenbummler

Der Kärntner Hans Egger machte als „Jean“ Karriere in der feinen Pariser Gesellschaft.

Vor wenigen Jahren verlor ein renommiertes Kärntner Kunsthandlärer durch den Erwerb von elf gefälschten Jean-Egger-Bildern einen erheblichen Geldbetrag. Ein Egger-Gemälde aus derselben zweifelhaften Quelle landete in der Landes-



Jean Egger (1897-1934): Kosmopolit aus Hüttenberg

galerie. Wie Materialanalysen später ergaben, hatten dreiste Betrüger Werke von Zeitgenossen des Kärntner Malers mit dessen Signatur geadelt. Warum erfahrene Kunstexperten das Risiko eines eklatanten Fehlkaufs auf sich nahmen, ist leicht erklärt: Nur selten nämlich kommen Bilder von Jean Egger auf den Markt, der aufgrund seines kurzen Lebens ein eher bescheidenes Oeuvre hinterließ.

1897 in Hüttenberg als Sprössling einer Lehrerfamilie zur Welt gekommen, erntete Hans Egger seine ersten Lorbeeren in Klagenfurt. Und zwar im Kreise des Cafetiers und Sammlers Alfons Schiberth. Nach Studien in München schuf er ab 1918 großformatige Bilder, die vor allem Kärntner Berglandschaften zum Inhalt

haben. Die Heimat hielt ihn jedoch nicht auf Dauer. Im Zuge ausgedehnter Reisen blieb er 1924 in Paris hängen, wo er seine Lebensgefährtin Signe Wallin kennenlernte und Zugang zu höchsten gesellschaftlichen Kreisen fand. Mit Unterstützung

des Bruders von Staatspräsident Clemenceau etablierte sich Jean Egger – wie im Museum des Nötscher Kreises dokumentiert – als Porträtist der feinen Pariser Gesellschaft, erhielt ehrende Auszeichnungen und war bei offiziellen Ausstellungen vertreten; 1929 etwa in New York, wo 26 seiner (heute verschollenen) Arbeiten gezeigt wurden.

1932 übersiedelte Egger nach Mallorca, wo er ein Haus erwarb und des öfteren von Joan Miro besucht wurde. Eine Lungentuberkulose ließ den Maler bereits zwei Jahre später seine letzte Reise nach Klagenfurt antreten, wo er kurz nach der Ankunft in seinem Elternhaus in der Jessernigstraße starb.

ERWIN HIRTENFELDER

www.kleinezeitung.at/sommer

Vorspiel zur Saison auf der Seebühne

Kulturelle Appetithäppchen auf dem Neuen Platz in Klagenfurt machten Lust auf mehr Seebühne mit ihrem vielfältigen Programm.

Eine halbe Stunde vor der offiziellen Eröffnung der Wörtherseefestspiele, die nicht auf der schwimmenden Bühne, sondern mitten in Klagenfurt auf dem Neuen Platz gefeiert wurde, hörte es auf zu regnen. Renato Zanella, designerter Intendant der Wörtherseefestspiele, will die Stadt enger an die Seebühne binden. „Die Kultur am See soll mit der Kultur in der Stadt Hand in Hand arbeiten“, wünschte er sich in seiner Ansprache vor hunderten von Zuschauern, die sich um die Bühne drängten.

Alfons

Es war kein Abend der großen Worte, sondern ein

Abend der Künstler. Der Schauspielers Miguel Herz Kestranek führte kurzweilig durchs Programm, und sorgte durch seine Art Namen zu verwechseln für zahlreiche Lacher. Humoristisches Highlight war seine Begrüßung des Landeshauptmannes „Dr. Alfons Haider“. Nachdem sich das Publikum vom Lachen erholt hatte, war es Diri-

gent Anton Nanut, der mit dem Orchester des RTV Slowenien das Publikum auf die „Tosca“ einstimmte. Arpine Rahdjian in der Rolle der Floria Tosca und Helmut Wildhaber als Mario Caravadosi begeisterten mit Ausschnitten aus Puccinis Oper.

Bei den akrobatischen Tänzern

von „Momix“ hielten einige Gäste die Luft an. Als Tanzfläche diente eine Art rollendes Riesenturngerät in dreidimensionaler Tropfenform von drei Metern Höhe und Breite. „Die beiden Tänzer verkörpern vollständige Harmonie und verstehen sich blind“, beschrieb Robert Reza Riezouw, der Manager



Unter freiem Himmel: Anton Nanut und das RTV-Orchester

des Tanztheaters Momix, die Vorführung. Der Höhepunkt des Zwei-Stunden-Programmes waren Ausschnitte aus Lucio Dallas Musical „Tosca amore disperato“. Das Sängertrio Rosalia Misseri, Iskra Menarini und Graziano Galatone machte Appetit auf die Hauptspeise, die ab 22. Juli (Premiere) auf der Seebühne serviert wird.

CS

11 KRONE - ZEITUNG 7.10.2004

Foto: Uta Rojšek-Wiedergut



Madesta, Haider, Dichand, Husslein (v. l.) vor einer Dichand-Leihgabe: Atelier im Winter, Carl Moll
„Krone“-Herausgeber Dichand auf Kunst-Besuch in Kärnten

Kosmopoliten-Eremiten: Bis jetzt schon 22.266 Besucher!

Mehr als 22.000 Besucher haben bisher schon die Ausstellung „Kosmopoliten-Eremiten“ über die Anfänge der modernen Malerei in Kärnten gesehen. Am Montag war „Krone“-Herausgeber Hans Dichand Gast im Museum moderner Kunst in Klagenfurt.

Ausstellungsmanagerin Agnes Husslein führte Dichand höchstpersönlich durch die Ausstellungsräume. Mit dabei Kulturreferent Jörg Haider, dessen

Gattin Claudia, die neue Museumschefin Andrea Madesta sowie Kulturamtsleiterin Erika Napetschnig.

Kunstkenner Hans Dichand, der die Ausstellung

mit fünf Leihgaben aus eigener Sammlung bereichert hat, beeindruckte auf dem Weg durch das Kunstmuseum mit einer ganzen Fülle kurzweiliger Anekdoten und Hintergrundinformationen über die Künstler und deren Werke.

Die Ausstellung „Eremiten-Kosmopoliten“ ist noch bis 17. Oktober zu sehen.



Frühwerk aus dem Jahr 1950: „Sterbender Rainer“

KATALOG

EREMITEN & KOSMOPOLITEN IM PORTRÄT

Der Abgründige

Arnulf Rainer startete seine wild bewegte Karriere als phantastischer Surrealist.

Bis in die Achtzigerjahre des letzten Jahrhunderts wurde Arnulf Rainer als Scharlatan abgetan oder gar als Blasphemist diffamiert. Dafür verantwortlich waren vor allem seine „Verhüllungen“, radikale Zuma- lungen der Bildfläche, auf der zuvor nicht selten religiöse Symbole abgebildet waren. Wie sehr sich dieses Image des „Provokateurs“ ins Positive gewandelt hat, zeigen heute nicht nur die unerschwinglichen Preise seiner Bilder, sondern auch aktuelle Ehrungen wie die Verleihung des Ehrendoktors der Theologischen Fakultät in Münster. Kardinal Karl Lehmann würdigte Rainer aus diesem Anlass als „bedeutendsten Exponenten der zeitgenössischen bildenden Kunst“ und als einen Maler, der zur Vertiefung seiner persönlichen Kunsterfahrung beigetragen habe.

Lange bevor der in Baden bei Wien geborene Künstler zum „Übermaler“ wurde, machte er in Kärnten, wohin seine Familie kriegsbedingt übersiedelt war, erste Erfahrungen mit moder-



Arnulf Rainer: der Künstler als junger Mann KATALOG

ner Kunst. 1947 lernte er in einer Ausstellung des British Council in Klagenfurt die Werke von Francis Bacon und Henry Moore kennen und erwärmte sich bald darauf – gemeinsam mit Maria Lassnig übrigens – für die Theorien eines André Breton.

Seine ersten Bilder schuf der Absolvent der Villacher Staatsgewerbeschule im Stil des Phantastischen Surrealismus, wie ihn Arik Brauer und Ernst Fuchs, seine Mitstreiter in der 1950 gegründeten „Hundsgruppe“, noch heute praktizieren. Doch der unstete Autodidakt, der die Hochschule für angewandte Kunst noch am ersten Tag verließ, ankerte schon bald in den Gewässern des „Informel“.

In der Klagenfurter Stadtgalerie ist das frühe Schaffen des heute 74-Jährigen in zahlreichen Beispielen präsent. Bilder wie „Sterbender Rainer“ – geschaffen vom 20-jährigen Gymnasiasten – nehmen dabei die Abgründigkeit seiner späteren Arbeiten eindrucksvoll vorweg. ERWIN HIRTENFELDER

www.kleinezeitung.at/sommer

Hochdruck

Alte Hadern mit alten Stars: „Jazz over Villach“ erlebte mit Jimmy Smith, Benny Golson und den „Blues Brothers“ einen ersten Höhepunkt.

GILBERT WALDNER

Man nehme eine echte Saxophonlegende, würze sie mit ein paar wirklich formidablen Österreichern und erhalte so eine erstklassige Hard-Bop-Formation. Benny Golson (Jahrgang 1929), der große alte Tenorist, der zu seinen besten Zeiten unter anderem an der Seite des Drummers Art Blakey brillierte, kann es immer noch. Mit großer Souveränität bläst er Klassiker wie „Sweet Georgia Brown“. Zum Höhepunkt seines Auftritts auf der Villacher Genot- tehöhe haucht er seinen, dem längst verstorbenen Trompeter Clifford Brown gewidmeten Balladenklassiker „I Remember Clifford“ in sein Instrument. Kompetente Begleiter sind die am Klagenfurter Konservatorium unter-

richtenden Harald Neuwirth (Klavier) und Erich Bachträgl (Schlagzeug) sowie Wayne Darling (Bass).

70er-Sound

Der legendäre Hammond-Orga- nist Jimmy Smith wird nächstes Jahr seinen 80er feiern. Aber da Alter bekanntlich nicht vor Tor- heit schützt, legte er im Funk- Jazz-Idiom der späten 70er los, dass es das Publikum kaum noch auf den Sitzen hielt. Ein Sound, der heute genauso frisch wirkt wie damals und von seinen Kolle- gen, wie etwa Les McCann, mit ähnlichem Erfolg praktiziert wird.

Großartig die Sidemen, vor al- lem der nicht viel jüngere Phil Upchurch an der E-Gitarre. Wenn man an diesem zweiten Programmpunkt des Abends et-

KULTUR INTERN

Schwindel mit Villa Chaos

Pietro Daniente wurde 1936 als Sohn eines Pizzakoches ge- boren, war zweimal verheiratet, überlebte einen Suizidversuch und starb 1986 bei einem Auto- unfall.“ Soweit die Infos über den Autor der Stückes „Chaos in der Villa Rossi“ (Kritik siehe rechts), die die Friesacher Burg- hofspiele den Presseunterlagen beilegte. Nur: Pietro Daniente hat nie gelebt. Und das Werk selbst ist eine Bearbeitung von **Pierre Chesnots** „Hotel Mimosa“ – was die Friesacher im Vor- feld verschwiegen haben.

Aufgeflogen ist die „ungute Geschichte“ (Regisseur **Adi Peichl**), weil **Rainer Witzen- bacher** vom „Theater Verlag Desch“, bei dem die Rechte für „Hotel Mimosa“ liegen, durch Zufall im Internet auf die Friesa-

cher „Bearbei- tung“ stieß. Und sich mehr als wunderte: Niemand hatte den Verlag bezüglich der Tantiemen- Frage kontaktiert, weit und breit kein Hinweis auf Pierre Chesnot und sein Stück.

Reinhard Wurzer, Obmann der Burghofspiele, hat für den Etikettenschwindel eine merk- würdige Erklärung: „Hotel Mi- mosa“ sei erst vor einiger Zeit in Kärnten gespielt worden (mit dabei übrigens Adi Peichl) und außerdem habe man einen „griffigeren Titel“ gesucht. Zu- mindest auf der Homepage wurde mittlerweile dem Urhe- berrecht Genüge getan. MF



„Griffigerer Ti- tel“ gesucht: R. Wurzer PHINO



Porträt seines Lehrers Anton Kolig, das Anton Mahringer 1949 schuf – derzeit zu sehen in der Stadtgalerie Klagenfurt

KATALOG

EREMITEN & KOSMOPOLITEN IM PORTRÄT

Der Lieblingsschüler

Anton Mahringer war ein Maler der schönen Panoramen, aber nicht ohne innere Konflikte.

Das Bildnis, zu dem ich sitze, regt mich sehr auf, denn es zeigt mich in der ganzen Armseligkeit der Verbannung in diese Zeit und in ein unglückliches Milieu, das Gailtal.“ Das Porträtmalerei, das Anton Kolig 1949 so aufgeregt hat (siehe Wilhelm Baums „Briefe und Dokumente zum Nötscher Kreis“), stammt von der Hand seines Lieblingsschülers Anton Mahringer und zeigt einen gebrochenen alten Mann in den letzten Monaten seines Lebens.

Der kränkelnde Kolig fühlte sich damals von Mahringer verstanden, obwohl er ihn einst zu seinem Assistenten an der Stuttgarter Kunstakademie gemacht und ab 1928 regelmäßig mit nach Kärnten genommen hatte. Gemeinsam schufen sie die so genannten Kolig-Fresken im Klagenfurter Landhaus, die eigentlich zu einem guten Teil die Arbeit des begabten Schülers waren. Beeindruckt von der alpinen Natur ließ sich der Schwabe schließlich für immer im Gailtal nieder und gründete hier eine Familie.

Zu Füßen des Dobratsch wur-



Der Natur verbunden: Anton Mahringer (1902-1974)

de Mahringer zum großen Landschaftsmaler, der in seiner Liebe zur Geometrie und der Transparenz seiner Farben stark von Cezanne beeinflusst wurde. Obwohl er Mitte der 30er-Jahre den künstlerischen Durchbruch schaffte, nahm er in der Hauptschule Hermagor den Brotberuf eines Zeichenlehrers an.

Die Zeit der NS-Diktatur war für den vierfachen Familienvater – wie für andere Maler auch – ein Hochseilakt zwischen Anpassung und Auflehnung. 1940 kulminierte dieser Konflikt in seinem Ausschluss aus der NSDAP, weil er „im Gasthaus Fischer zu Labientschach den Führer als Dieb und Betrüger beschimpft hat“, wie in einem offiziellen Akt behauptet wird. Nach dem Krieg quittierte Mahringer den Schuldienst, unternahm zahlreiche Reisen und baute sich ein bescheidenes Domizil in St. Georgen bei Nötsch, wo er bis zu seinem Tod 1974 bedeutende Panoramen von seiner karnischen Wahlheimat schuf. ERWIN HIRTENFELDER

Kleine Zeitung, 1. September 2004

EINE AUSSTELLUNG DES LANDES KÄRNTEN

Eremiten – Kosmopoliten

Moderne Malerei in Kärnten
1900–1955.

Am 15. Mai wird in Klagenfurt die Ausstellung *Eremiten – Kosmopoliten. Moderne Malerei in Kärnten 1900 bis 1955* eröffnet und damit erstmals die umfassende Aufarbeitung dieses wichtigen Kapitels der österreichischen Kunstgeschichte an vier Standorten präsentiert.

450 Exponate aus 150 öffentlichen und privaten Sammlungen bieten dem Betrachter einen eindrucksvollen Querschnitt des speziellen Kärntner Beitrags zur modernen Malerei.

Im Museum Moderner Kunst Kärnten wird in 15 Themenkreisen Aufbruch und Zenit der ersten Generation geschildert; Wegfindungen Herbert Boeckls, Anton Koligs, Franz Wiegels und ihrer Freunde teilen sich in unverwechselbaren Kunstsprachen mit. Die Stadtgalerie Klagenfurt widmet sich der schwierigen, spannenden Phase der Moderne während des Zweiten Weltkriegs und dem Aufbruch des ersten Nachkriegsjahrzehnts.

Vielfältige Beziehungen zu Künstlerfreunden werden in der Bleiburger Werner-Berg-Galerie illustriert:



Herbert Boeckl, *Gruppe am Waldrand*, 1920
Leopold Museum Wien



Anton Mahringer, *Wertschacher Wiese*, 1941
Museum Moderner Kunst Kärnten

Die Gegenüberstellung seiner Werke mit denen prominenter Zeitgenossen zeigt den Individualisten auf dem Rutarhof von einer bisher unbekanntem Seite. Im Museum des Nötscher Kreises bilden Paris und die Meditteraneità das Thema, zu deren lebenserfüllten Destinationen sich viele der Kärntner Künstler hingezogen fühlten. ▶

16. Mai bis 17. Oktober 2004

Museum Moderner Kunst Kärnten
Burggasse 8/Domgasse
A-9020 Klagenfurt
Tel. (+43-50) 53 63 05 42

Stadtgalerie Klagenfurt
Theatergasse 4
A-9020 Klagenfurt
Tel. (+43-463) 537 55 32

Werner-Berg-Galerie Bleiburg
10.-Oktober-Platz 4
A-9150 Bleiburg
Tel. (+43-42 35) 21 10-0

Museum des Nötscher Kreises

Haus Wiegele Nr. 39, A-9611 Nötsch im Gailtal
Tel. (+43-42 56) 36 64

ZAGREBER BAROCKFESTIVAL 2004

Neues Festival der Alten Musik

Im Juli 2004 findet zum ersten Mal das Zagreber Barockfestival statt. Im Herzen der charmanten Zagreber Altstadt gastieren einen Monat lang die größten Namen der Alten Musik – Hesperion XXI, Musica Antiqua Köln, Academia Montis Regalis und viele andere – sowie führende kroatische Künstler und Ensembles aus dem Bereich der Barockmusik. Auf dem Programm stehen große Komposi-



ten wie Bach und Händel genauso wie bis jetzt noch kaum aufgeführte Komponistinnen aus der Zeit des Barock. ▶

**25. Juni bis
31. Juli 2004**

Infos: Koncertna direkcija
Zagreb, Kneza Mislava 18,
HR-10000 Zagreb

Tel. (+385-1) 45 01-200, Fax (+385-1) 46 11-807

eMail: info@kdz.hr

Internet: www.kdz.hr • www.zabaf.net

Jung, begabt und farbenfroh

Frauenkunstpreis 2004 für eine malende Architektin.

ST. VEIT/GLAN. Eine „Ermunterung weiterzumachen“ ist der mit 3000 Euro dotierte Frauenkunstpreis 2004 für Tanja Prušnik. Die 33-jährige Kärntner Slowenin lebt seit dem Studium an der Technischen Universität in Wien. Dem minimalistisch-puristischen Stil, den sie als Architektin schätzt, setzt sie in ihren Bildern eine farbenfrohe Welt entgegen. Prušnik erhält den vom überparteilichen verein „Pro Kultur & Kon-



Preisträgerin Tanja Prušnik

tra Gewalt“ gestifteten Preis am Samstag, 11 Uhr, im Rathaus St. Veit, wo dann auch ihre Ausstellung medit 04 zu sehen ist.

Denkgalerie statt Hutablage

Eine neue Galerie zur „Seinsstiftung“ in Wieting.

WIETING. Für all jene, „deren Kopf mehr als eine Hutablage ist“ eröffnet das Künstlerduo Maha und Irmgard Siepman in Pfarrhaus in Kirchberg die „Denkgalerie“. Gezeigt werden „BewußtSEINSbilder“ von Maha, die auf Gedichten von Siepman Bezug nehmen.



Künstlerduo Irmgard Siepman und Maha

Anlehnung an eine indische, meditative Maltechnik, inspiriert von Tonio Nateri – einem Wegbegleiter von Picasso und Dali –, der auch am Kirchberg „gastierte“. Die Denkgalerie soll Baustein einer neuen Seinsstiftung sein und wird alle drei Monate einen neuen Zyklus des Duos zeigen.

Denkgalerie. Kirchberg/Wieting. Eröffnung am 16. Okt., 10 Uhr, jeweils Sa/So 10 bis 17 Uhr. Tel. 0664/891 60 43

Pechschwarzer Heimatabend

Seltener Gast: Axel Karner liest heute in Villach.

VILLACH. Alle Spielarten menschlicher Grausamkeit beschreibt der in Wien lebende Axel Karner in seinem neuen Lyrikband „Schottntreiba“ (Bibliothek der Provinz, 15 Euro). Knapp und schonungslos erzählt der Religionslehrer, der als Sohn des legendären Pfarrers von Zlan direkt neben dem Friedhof aufgewachsen ist, vom Leben – und Sterben der Menschen in den Dörfern. Wie in früheren



Axel Karner: „Heimatabend“ in Villach

Büchern bedient er sich des Dialekts, um seine Metaphern auf Sprachkerne zu reduzieren. Karners Lyrik ist unsentimental, Ästhetik und Sprachrhythmus erinnern an Paul Celan oder Nelly Sachs. Die Themen ebenfalls: Unmenschlichkeit, Gewalt und Hinterhältigkeit. Mehr davon gibt es heute bei einem „Kärntner Heimatabend“.

BW Lesung Axel Karner. Heute, 19.30 Uhr, Evangelische Superintendentur Villach.

„Ich bin sicher

Am Sonntag sagen die „Eremiten“ und „Kosmopoliten“ ihrem Kärntner Publikum Ade. Ausstellungsmacherin Agnes Husslein zieht Bilanz.

Nach fünf Jahren des Planens und zähen Ringens geht die Ausstellung über die klassische Kärntner Moderne am Sonntag zu Ende. Sind Sie erleichtert? **AGNES HUSSLEIN:** Eigentlich nicht, denn es war für mich eine glückliche Zeit. Ich habe das sehr genossen und möchte das auch nicht loslassen.

Nicht loslassen? **HUSSLEIN:** Die Ausstellung könnte jetzt in komprimierter Form in Wien gezeigt werden und vielleicht auch noch anderswo. Das Thema wird mich sicher noch weiter beschäftigen.

Landeshauptmann Haider hat vor wenigen Tagen mitgeteilt, dass bereits mehr als 30.000 Besucher gezählt wurden. Sind Sie enttäuscht, dass es doch nicht die erhofften 50.000 geworden sind?

AGNES HUSSLEIN: Ich bin sicher nicht unzufrieden, auch wenn es nur 35.000 werden. Vor allem freut mich das Lob vieler Kollegen aus dem wissenschaftlichen und musealen Bereich, die alle sehr begeistert waren.

Gab es auch Rückmeldungen aus dem Ausland, etwa in Form von Presseberichten?

HUSSLEIN: Bedeutende Zeitungen wie die Herald Tribune oder die FAZ haben nicht gerade berichtet. Ein bisschen was gab es aus Italien und Slowenien. Die Ausstellung hatte ja vor allem Bedeutung für Österreich und Kärnten.

Was waren für Sie die größten Überraschungen der Schau?

HUSSLEIN: Die beiden Künstler Friedrich Capelari und Reinhold Krassnig. Letzteren habe ich überhaupt nicht gekannt. Krassnig ist vor allem von der Qualität her eine sehr interessante Entdeckung.

Trotzdem erfährt man im Ausstellungskatalog über die beiden nur wenig, ein Indiz dafür, dass die Ausstellung erst ein Anfang ist?

HUSSLEIN: Ja, absolut. Sie war längst überfällig, aber letztlich ist sie doch nur ein Tropfen auf den

heißen Stein. Dass es zum Beispiel noch keine Wiegele-Biografie gibt, ist ja fast eine Schande. Ich hoffe, dass dieses Projekt weitergeführt wird. Das wird natürlich davon abhängen, inwieweit das Land das weiterbetreibt.

Haben Sie Ihren Wunsch bereits deponiert?

HUSSLEIN: Ja, und er ist auf positives Interesse gestoßen. Man sollte jedes Jahr einen Forschungsauftrag lancieren. Das wäre wichtig für die Kunstgeschichte und Künstler im Land.

Bei allem Lob gab es doch auch Kritik zu hören, vor allem von Künstlerfamilien, die bemängelten, dass die Ausstellung etwas zu Boeckl-lastig sei. Haben Sie Ihren Großvater wirklich zu sehr ins Rampenlicht gerückt?

HUSSLEIN: Dieser Eindruck ist völlig falsch, es hat nämlich jeder Künstler seine Möglichkeiten bekommen. Zugegeben: Der Boeckl kommt gut heraus. Aber er war auch ein starker Maler. Der Kolig genauso, der in verschiedenen Phasen sogar besser herauskommt. Und der Wiegele zu einem anderen Zeitpunkt.

Herbert Boeckl hatte neun Kinder und zahlreiche Enkelkinder. Wie viele Werke Ihres Großvaters sind eigentlich von Ihrer Mutter auf Sie übergegangen?

HUSSLEIN: Ich besitze einige Ölbilder und einige Zeichnungen.

Ist in der Ausstellung etwas davon zu sehen?

HUSSLEIN: Ja. Mir gehören zum Beispiel die „Alleen“ und der „Fliegende Specht“. Mein Bruder hat aber die schöneren Sachen bekommen, ist ja auch ein Mann.

Am 23. Oktober wird auf dem Salzburger Mönchsberg das von Ihnen geleitete Museum der Moderne eröffnet, ein 25-Millionen-Euro-Bau, der für 120.000 jährliche Besucher konzipiert wurde. Wie sehen Sie im Vergleich dazu die Möglichkeiten des Museums Moderner Kunst Kärnten?

HUSSLEIN: Es ist ein sehr schönes

nicht unzufrieden“



Agnes Husslein mit Geldgeber Jörg Haider: „Das Museum ist halt leider noch in der totalen Umklammerung“

Haus und gut zu bespielen. Wenn man will, kann man schon was daraus machen. Das Museum ist halt leider noch in der totalen Umklammerung des Landes und der Kulturabteilung. In Salzburg haben wir eine GesmbH geschaffen und ich habe versucht, mir ein eigenes kleines Unternehmen aufzubauen. Ich hoffe Andrea Madesta, die neue Leiterin, wird das Haus auch zu einem Eigenleben führen.

Das heißt, Sie empfehlen eine Ausgliederung des MMKK aus der Landesverwaltung?

HUSSLEIN: Ja, natürlich. Ein Museum braucht heute eine gewisse Flexibilität, die nicht von der Bürokratie behindert werden darf. Ihr Vertrag in Salzburg läuft Ende 2005 aus. Die Neuausschreibung Ihrer Stelle erfolgt schon in wenigen Wochen. Werden Sie sich bewerben?

HUSSLEIN: Ich eröffne jetzt erst ein-

mal mein Museum, dann gehe ich zwei Wochen auf Urlaub und dann werde ich weitersehen. Aber ich habe noch nicht definitiv entschieden, ob ich mich überhaupt bewerbe. Mein Leben zwischen Salzburg, Kärnten und Wien, wo meine Familie lebt, ist sehr anstrengend. Und so jung bin ich schließlich auch nicht mehr.

INTERVIEW: E. HIRTENFELDER

GROSSES FINALE AM 17.10.

Die Großausstellung „Eremiten – Kosmopoliten“, die vom Land Kärnten mit 1,6 Millionen Euro unterstützt wurde, geht am kommenden Sonntag in Klagenfurt (MMKK und Stadtgalerie), Nötsch und Bleiburg zu Ende. Im Museum Moderner Kunst Kärnten (Burggasse 8, Klagenfurt) wird von 10 bis 18 Uhr ein umfangreiches Programm mit Führungen, Malaktionen, Gewinnspielen etc. angeboten. Der Eintritt beträgt zwei Euro.

MMKK: Neustart am 24. November

Längere Ausstellungspause im Museum Moderner Kunst.

KLAGENFURT. Nach dem Auszug der „Eremiten“ und „Kosmopoliten“ wird in der Klagenfurter Burg mehr als ein Monat lang keine Ausstellung stattfinden. Erst am 22. November will Museumschefin Andrea Madesta bekannt geben, was zwei Tage später unter dem Titel „Blickwechsel“ zu sehen sein wird. Berichte, wonach

in ihrer 21-köpfigen Belegschaft etliche Kündigungen anstehen, weist Madesta entschieden zurück. „Es werden nur einige befristete Verträge auslaufen“, so die MMKK-Chefin. Betroffen sei vor allem das Aufsichtspersonal in Nötsch und Bleiburg, das eigens für die „Eremiten“-Schau rekrutiert worden sei.

AKTUELL

Filmpreis

BRISTOL. Meerespionier Hans Hass (85) wurde beim „Wildscreen“-Festival in Bristol in Anerkennung seiner „bahnbrechenden Unterwasser-Kameraführung“ mit dem „Grünen Oscar“ geehrt.

Gedenkkonzert

LAIBACH/LJUBLJANA. Riccardo Muti wird am 4. November in der slowenischen Philharmonie ein Gedenkkonzert für den im Juli verstorbenen österreichisch-argentinischen Dirigenten Carlos Kleiber dirigieren. Aufgeführt werden Schuberts „Unvollendete“ und die Rhapsodie für Alt, Männerchor und Orchester op. 53 von Johannes Brahms. Solistin ist die Mezzosopranistin Bernarda Fink. Carlos Kleiber war mit der slowenischen Balletttänzerin Stanka Brezovar verheiratet und wurde auf dem Friedhof des Dorfes Konjšica, dem Heimatort seiner Frau, beerdigt.

Räuber Hotzenplotz

MÜNCHEN. Der Kinderbuch-Klassiker „Räuber Hotzenplotz“ wird 2005 verfilmt. Nach der Buchvorlage von Otto Preußler schlüpft Armin Rohde in die Hauptrolle, Rufus Beck und Katharina Thalbach stehen ebenfalls für die Produktion von Ulrich Limmer („Das Sams“, „Renschwein Rudi Rüssel“) vor der Kamera. Der Kinostart ist für 2006 geplant.

KULTUR IM RADIO

16.55 Uhr, Ö 1: Die Linzer Autorin Margit Schreiner, die 1998 um den Bachmannpreis wetteiferte, liest in der Reihe „Die Literatur-Miniatur“ aus ihrem Roman „Die Eskimorolle“ (Schöffling).

ZUR LAGE

„Sgt. Schröders Lonely Hartz-Club-Band“.

Unverbindlicher Vorschlag unsererseits für ein neues Parteiliedchen der SPD